Nr. 110 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 21. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr. 301 989.

Rot-Front besteht illegal weiter

Einwandfreie Feststellungen der Polizei-Aktion

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. April. Der Polizeipräsident teilt mit:

„Die nach längeren Beobachtungen am gestrigen Tage vorgenommenen Haussuchungen bei Funktionären des „Antifaschistischen Kampfbundes" und des sog. „Roten Frontkämpferbundes" haben ergeben, daß der verbotene „Rote Frontkämpferbund" illegal fortgeführt wurde. Ueber den Umfang und die Bedeutung des Fortsetzungs-Versuches kann im Augenblick noch nichts gesagt werden. Festgestellt wurde, daß der Tischler Emil Paßrath, der Maler Wilhelm Mohn und der Reichstagsabgeordnete Paul Hornick maßgebend an den Versuchen beteiligt gewesen sind, den RFB. illegal fortzuführen. Ob die obengenannten Organisationen, der „Antifaschistische Kampfbund" und der „Arbeiterschützenbund" mit den Angelegenheiten des verbotenen RFB. zu tun hatten, wird noch geprüft."

Das Ergebnis der Polizeiaktion kann nicht überraschen, denn **daß der Rote Frontkämpferbund illegal weiterbestand, war eine bekannte Tatsache, und die Kommunisten selbst haben auch nie ein Geheimnis daraus gemacht.** Immerhin ist es ein Erfolg, daß die Polizei jetzt einige der rührigsten Treiber ermittelt hat. Zwei von ihnen konnten festgenommen werden. Sie wurden bereits dem Vernehmungsrichter zugeführt. Einstweilen bestreiten sie, obgleich sie durch die Haussuchungen überführt sind, gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes verstoßen zu haben. Der dritte, den der Bericht des Polizeipräsidiums nennt, der Reichstagsabgeordnete Hornick, konnte noch nicht festgenommen werden. Für die Festnahme von Abgeordneten besteht die Vorschrift, daß sie auf frischer Tat betroffen werden müssen. Die Staatsanwaltschaft prüft jetzt das Material, das ihn belastet, und wird dann die Aufhebung der Immunität beantragen. Erst dann kann die Verhaftung erfolgen, vorausgesetzt, daß der Abgeordnete auffindbar ist.

*

Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat **schwere Zuchthausstrafen von zwei bis vier Jahren wegen Verrats militärischer Geheimnisse gegen drei Kommunisten verhängt.** In der Verhandlung stellte sich heraus, **daß in Bremen eine Spionagezentrale bestand,** die sich vor allem die Einrichtungen bei der Reichsmarine in Wilhelmshaven aufs Korn genommen hatte.

Neue Devisenschiebungen

Lörrach (Baden). Beim Ueberschreiten der Grenze wurde der Kaufmann Kahn aus Basel festgenommen und sein Auto beschlagnahmt. Die Festnahme erfolgte wegen des **dringenden Verdachts des Effekten- und Devisenschmuggels.** Kahn hatte sich im Rheinland und in Berlin durch den Verkauf deutscher Effekten verdächtig gemacht. Die Untersuchung führte zu der Feststellung, daß Kahn diese Effekten nur in der Schweiz aufgekauft haben kann und daß er auf dem gleichen Wege, auf dem er die Effekten nach Deutschland einschmuggelte, auch die dafür erhaltenen Markbeträge in die Schweiz brachte. Dazu bediente er sich offenbar seines Autos, mit dem er anstandslos mehrere Male die Grenze passieren konnte, da er in Lörrach eine Niederlage für einen Chemikalienhandel, den er erst kurze Zeit betrieb, unterhielt. Ueber den Umfang des Schmuggels lassen sich Angaben noch nicht machen.

Gold- und Silbermünzen im Märkischen Museum gestohlen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. April. Diebe drangen in das Märkische Museum ein, schlugen dort die Scheibe einer Vitrine, in der Gold- und Silbermünzen aufbewahrt werden, ein und raubten 100 Stück **Gold- und Silbermünzen aus den Jahren 1701 bis 1840.** Einer der Diebe rief gegen Morgen **bei einer Zeitung an und meldete dort den Einbruch.** Er erklärte, **daß er einmal in einem Zeitungsbericht „gut abgeschnitten" habe und sich jetzt dafür revanchieren wolle.**

Die Aussichten in Preußen

Der Staatssekretär im Preußischen Staatsministerium, Dr. Weißmann, engster Mitarbeiter und persönlicher Vertrauter des Ministerpräsidenten Braun, äußerte sich über die Zusammensetzung des zukünftigen Preußen-Landtags: Der Landtag werde voraussichtlich 100 Sozialdemokraten (138), 65 Zentrumsabgeordnete und 10 Demokraten (21) zählen, was für die Weimarer Koalition 175 Sitze ergeben würde. Die Nationalsozialisten würden etwa 140 Mandate (7), die Deutschnationalen 40 (71) und die Volkspartei 35 (39) Mandate erhalten; die Kommunisten nicht mehr als 60 (49). Weißmann legt den kleinen Parteien entscheidende Bedeutung bei, da sie entweder der Weimarer Koalition oder auch dem Rechtsblock zur Mehrheit verhelfen können.

Wenn diese Zahlen richtig sind, so wird der neue Landtag mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da eine feste Mehrheitsbildung nahezu ausgeschlossen erscheint.

Schulrat Meyer bleibt weiter in Haft

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 20. April. Die Haftbeschwerde von Schulrat Meyer ist abgewiesen worden. Auch die Bemühungen der in Kowno anwesenden Frau Schulrat Meyer, eine Ueberführung des an einem Magenleiden erkrankten Gatten in ein Krankenhaus zu erwirken, sind gescheitert.

Ost-Siedlung soll aufgebaut werden

Mit einfachsten Mitteln — Besprechung im Reichskabinett

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. April. Amtlich wird mitgeteilt: „Am 19. April 1932 fand unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers eine Besprechung sämtlicher an der Durchführung der landwirtschaftlichen Siedlung beteiligten Reichsminister statt. Die Abwicklung der Osthilfe mit ihrem großen Landanfall und gleichzeitig die Forderung breiter Kreise nach ländlicher Ansiedlung verlangen eine positive Lösung. Die Reichsregierung sieht in einem großzügigen Siedlungswerk im Osten eine schöpferische Tat des Wiederaufbaus nach all den notwendigen, aber nur negativen Abwehrmaßnahmen zum Schutze von Staat und Wirtschaft. So kann auch der gegenwärtige furchtbare Druck erzwungener Untätigkeit und seelischer Zermürbung von unserem Volke genommen werden.

Zwei Millionen Morgen Land, das trotz aller Hilfsmaßnahmen den bisherigen Eigentümern nicht erhalten werden kann, soll

Zehntausende neuer Siedler im deutschen Osten

fest verankern. Die Guts- und Landarbeiter wie die Bauernsöhne des Ostens, in der alten Heimat neu verwurzelt und mit neuem Blut aus dem Ueberfluß der Landwirtschaft des Westens belebt, **bilden einen festen Wall zur Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Kultur im deutschen Osten. Für Tausende wird die hoffnungslose Erwerbslosigkeit behoben, Handel und Gewerbe im Osten können neu aufblühen.**

Trotz aller Nöte der Wirtschaft und Schwierigkeiten der Finanzen des Reiches ist die

Reichsregierung entschlossen, die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Diese neue Siedlung wird aber im Gegensatz zu den Siedlungen einer **wirtschaftlich günstigeren Vergangenheit so einfach und sparsam errichtet werden müssen, daß sie dem Siedler auch unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein dauerndes Fortkommen bietet. Darum muß aber auch der neue Siedler auf alle übersteigerten Ansprüche verzichten. Nur das Notwendigste an Einrichtungen und Gebäuden aus billigem, bodenständigem Material, wo immer möglich aus Holz, kann ihm für den Anfang bereitgestellt werden. In umfassender Weise muß der Siedler selbst am Aufbau mitwirken. Der Freiwillige Arbeitsdienst muß weitgehende Hilfe leisten. Neue Siedlungsformen müssen ohne bürokratische Hemmungen und überflüssigen Schematismus für dieses Werk gefunden werden. Die Bereitschaft weiter Kreise zur Mitarbeit in allerlei Formen von Gemeinschaften und Bünden muß voll ausgewertet werden. Eine außergewöhnliche Zeit verlangt außergewöhnliche Maßnahmen."**

Die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Förderung dieses Werkes sind in Vorbereitung. Sofort nach Rückkehr des Kanzlers sollen sie im Kabinett verabschiedet werden.

Gerüchte über Kreugers Tod

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 20. April. Es scheint, als ob die **näheren Umstände über Ivar Kreugers Tod** in verschiedenen Punkten unklar sind, was Anlaß zu phantastischen Gerüchten gegeben hat. Der schwedische Generalkonsul in Paris hat mitgeteilt, daß er und der Vizekonsul **erst am späten Abend durch einen Journalisten die Todesnachricht** bekommen haben. Sie begaben sich daraufhin sofort nach der Wohnung Kreugers, wo sie um 22 Uhr eintrafen, **aber nicht eingelassen wurden.** Ingenieur Littorin, der besondere Ermächtigungen von den Angehörigen Kreugers hatte, teilt auf Anfrage mit, er **wisse nicht, wer den Konsuln den Eintritt verweigert** haben könnte. Er vermute, daß es Vertreter der französischen Polizei gewesen seien. Littorin bestreitet weiter die Behauptung, daß er beantragt hätte, die Todesnachricht einige Stunden zu verheimlichen.

Gerüchte, daß man die **Todesnachricht bis nach Schluß der New-Yorker Börse habe verheimlichen wollen,** seien auch unzutreffend. Im übrigen erklärte Littorin, er sei verhindert, Auskunft zu geben, da er **durch ein der Untersuchungskommission gegebenes Versprechen zum Stillschweigen verpflichtet** sei. Das genannte Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die Aeußerung des Bankdirektors Rydbeck am 15. März, in der es heißt, teils wollte man, daß die Angehörigen Kreugers zuerst Nachricht von dem Tode erhalten sollten, und teils war man der Meinung, daß man eine gewisse

Rücksicht auf die New-Yorker Börse

nehmen müsse, da sie sonst — die europäischen Börsen waren geschlossen — **einer Sturmflut von Abgaben in Kreugerwerten** ausgesetzt werden würde.

Ganz besonders phantastische Gerüchte wollen sogar wissen, daß **Kreuger tatsächlich gar nicht tot und daß ein Fremder an seiner Stelle begraben worden** sei. Sie stützen sich u. a. auf die Tatsache, daß kürzlich eine bestimmte Zigarrensorte, die nur Kreuger für sich anfertigen zu lassen pflegte, nach Sumatra bestellt worden sei, und es wird nun gefolgert, daß an Stelle Kreugers ein unbekannter Fremder begraben worden sei und **Kreuger sich in Sumatra aufhalte.** Die Behörden, die Kreugers Leiche untersucht haben, erklären aber, daß diese Gerüchte vollkommen sinnlos seien, da **der Tote den Photographien Kreugers unbedingt geglichen habe.**

Wie Reuter erfährt, hat die britische Regierung durch ihren Botschafter **in Berlin wegen der deutschen Kohleneinfuhrbeschränkungen Vorstellungen erhoben.**

Nadolny fordert Abschaffung aller Angriffswaffen

Der erste Schritt zur Abrüstung, ein Prüfstein für den Völkerbund

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat die Entschließung über die Abrüstungsmaßnahme in der gestern beschlossenen Form angenommen. Gegen die Entschließung stimmte Rußland. Der Ausschuß wandte sich dann der Frage der qualitativen Abrüstung zu.

Henderson wies darauf hin, daß die Entschließung **rasche praktische Arbeit zur Pflicht mache. Der englische Außenminister Sir John Simon** eröffnete die Aussprache, der zwei Entschließungsentwürfe zugrunde lagen, ein englischer, der sich für den **Grundsatz der qualitativen Abrüstung** ausspricht, und ein südslawischer, der **wesentlich ausführlicher gehalten** ist und entsprechend der bekannten Stellungnahme der französischen Gruppe das **Verbot gewisser Waffen nur im Zusammenhang mit ihrer Internationalisierung zulassen** will.

Sir John Simon wies darauf hin, daß mit der englischen Entschließung der Internationalisierung gewisser Waffen in keiner Weise vorgegriffen werden solle. Es sei aber an der Zeit, den **Grundsatz der Abmachung gewisser näher zu bestimmender Angriffswaffen** festzulegen. Die Frage der Internationalisierung sei bei gewissen Waffen, z. B. den Giftgasen und dem chemischen Krieg überhaupt nicht aufgeworfen worden, und auch für die anderen Waffen brauche sie erst später entschieden zu werden.

Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, setzte sich für die Abschaffung der **schweren Angriffswaffen** ein, wobei er besonders ausführlich die

Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegte einseitige Abschaffung aller Angriffswaffen

heranzog und an diesem Beispiel den Nachweis führte, daß die Forderung praktisch durchführbar sei.

Nadolny sagte:

„Ich muß betonen, daß das in den Friedensverträgen enthaltene einseitige Verbot der in Frage stehenden Waffen, besonders der Luftwaffen, die abgerüsteten Staaten in eine Lage der Unsicherheit versetzt hat, die mit den Erfordernissen nationaler Sicherheit, wie sie der Artikel 8 der Völkerbundssatzung enthält, nicht in Einklang zu bringen ist. Die Vorschläge hinsichtlich des Verbots der Angriffswaffen weisen den Weg, dieser unmöglichen Lage ein Ende zu machen. Ich füge hinzu, daß die deutsche Delegation durchaus bereit ist, über ihre eigenen Vorschläge hinaus noch weiteren Verboten auf diesem Gebiete zuzustimmen, vorausgesetzt, daß sie in gleicher Weise für alle anderen Staaten gelten."

Er behielt sich seine endgültige Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen vor, die darauf ausgehen, diese schweren Angriffswaffen zu internationalisieren und dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen. Die Durchführung dieser Vorschläge würde aber zu einer wirklichen Abänderung nicht beitragen. Die Entscheidung über diesen ersten Schritt, den die Konferenz auf dem Gebiete der Abrüstung zu tun habe, werde vom deutschen Volk als ein Prüfstein dafür empfunden, **ob die Konferenz tatsächlich den Willen habe, zu wirklichen und entscheidenden Abrüstungsmaßnahmen zu gelangen.**

Mißglückte Rache an städtischen Beamten

Wiesbaden, 20. April. Durch Veröffentlichungen des Innenministers Severing waren Mitteilungen über einen Generalmobilmachungsplan der SA. für Wiesbaden bekannt geworden. Die SPD. benutzte die Gelegenheit, um auf Entlassung derjenigen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter anzutragen, die der NSDAP. angehören. Dieser Antrag wurde nach lebhafter Aussprache von allen Parteien gegen die Stimmen der KPD. und SPD. abgelehnt.

„Lettländisch" in Lettland verboten

Das lettländische Außenministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der die Anwendung der Bezeichnung „lettländisch" im offiziellen Sprachgebrauch verboten ist. Bisher wurde unterschieden zwischen „lettisch" als Bezeichnung für die Volkszugehörigkeit und „lettländisch" als Bezeichnung für die Staatsangehörigkeit. Durch die allgemeine Anwendung der Bezeichnung „lettisch" soll der Eindruck hervorgerufen werden, als handele es sich um einen Staat, der tatsächlich von Letten bewohnt wird, während in Wirklichkeit fast 30 Prozent der Bevölkerung der deutschen, russischen, polnischen und jüdischen Minderheit angehören.

Der Cochemer Berg abgestürzt

(Telegraphische Meldung)

Cochem, 20. April. Am Dienstag, abends gegen 23 Uhr, sind etwa 10 000 Kubikmeter des Cochemer Berges mit donnerndem Getöse, das bis weit über Cochem zu hören war, abgestürzt. Die Schreinerei Roettgen ist von den Gesteinsmassen weggefegt worden, die Lichtleitungen sind zerrissen, die Straßen meterhoch von Geröll bedeckt, und jeglicher Verkehr auf der Provinzialstraße ist unmöglich geworden. Die Schuttmassen sind bis in die Mosel gefallen. Ein großer Teil der Einwohnerschaft von Cochem lief trotz der späten Stunde noch auf die Straßen, um die Naturkatastrophe mitanzusehen. Von der Cochemer Seite her versuchte man, mit Scheinwerfern das völlig im Dunkel liegende Gelände zu erhellen. Der Bergrutsch dauerte um Mitternacht noch an.

Der Berg war bereits in den letzten Tagen überaus unruhig. Ständig stürzten kleinere und größere Felsmassen zu Tal. Im Laufe des Dienstag stellten Beobachtungsposten fest, daß sich **die Spalten im Bergrücken um etwa einen halben Meter verbreitert** hatten. Gegen 18 Uhr ereigneten sich weitere größere Abstürze, wobei **die ersten Gesteinsmassen die Straße erreichten.** Beim Eintritt der Dunkelheit ließ die Stadtverwaltung die Gefahrenstelle mit einem Scheinwerfer beleuchten. **Am Berghang zeigte sich eine immer regere Tätigkeit der Felsmassen,** die sich besonders an den beiden Seiten des Bergmassivs ablösten. Kurz vor 23 Uhr lösten sich dann am Fuße des Felsens ungeheure Gesteinsmassen, und der Berg setzte sich in Bewegung.

Unter donnerartigem Getöse stürzten die Felsmassen ins Tal. Hohe Stichflammen, die durch die Zerstörung der Stromleitungen verursacht wurden, zuckten hervor. Gleichzeitig erlosch der Scheinwerfer,

der an die Stromleitung angeschlossen war. Als die Leichtleitung nach kurzer Zeit wieder hergestellt war, waren nur noch ungeheure Geröllmassen zu sehen, über denen bis weit ins Tal hinein dichte Staubwolken lagerten. Die Provinzialstraße ist über und über von Felsmassen bedeckt. Dauernd lösen sich noch Gesteinsmassen ab und stürzen über die Geröllhalde in die hoch aufspritzende Mosel.

Da die abgestürzten Erdmassen die Straßen versperren, wird **der gesamte Verkehr über die Cochemer Brücke auf das jenseitige Moselufer** umgeleitet. Die Räumungsarbeiten konnten noch nicht in Angriff genommen werden, **da seit dem frühen Morgen dauernd Erd- und Felsmassen zu Tal rollen.** Die Höhe des abgestürzten Bergteiles beträgt 115 Meter, die Länge 200, die Tiefe der Grundfläche 180 Meter.

Gerade heute hätte eine Kommission an Ort und Stelle prüfen sollen, ob sich eine Sprengung des Cochemer Berges empfehle, um weiteres Unheil zu verhindern. Der Berg hat die Frage selbst entschieden.

Nach einer Reutermeldung aus Santiago de Chile geht **Chile von der Goldwährung ab.**

Polnische Behörden verbieten Kindergottesdienste

(Telegraphische Meldung.)

Bromberg, 20. April. Den evangelischen Gemeinden im Kreise Czarnikau ist vom Starosten die Abhaltung von Kindergottesdiensten verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß der Kindergottesdienst einen Unterricht darstelle und der Genehmigung des Schulkuratoriums (Provinzialschulkollegiums) bedürfe. Das Schulkuratorium aber werde die Genehmigung nicht geben können. Auf den Protest hin ist einschränkend die Abhaltung von Kindergottesdiensten in den Kirchen gestattet worden. Da aber zu jeder Kirche sechs bis sieben Filialdörfer gehören, die so weit vom Kirchdorf entfernt sind, daß den Kindern der Weg nicht zugemutet werden kann, bedeutet die Anordnung praktisch die Unmöglichmachung von Kindergottesdiensten.

Linkspresse kämpft für das Reichsbanner

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. April. Sicherem Vernehmen nach wird die Prüfung des gegen das Reichsbanner vorliegenden, von Hindenburg an Groener übergebenen Materials in einigen Tagen beendet sein. Der Reichsinnenminister hat den Bundesführer Höltermann noch einmal empfangen, der ihm Erklärungen abgegeben haben soll, die den Gang der Untersuchungen beschleunigen. **Die Linkspresse ist schon ganz sicher, daß dem Reichsbanner nichts geschehen werde,** und glaubt auch versichern zu können, daß das Material sehr dürftig sei. Es bestehe im wesentlichen aus Ausschnitten aus rechtsstehenden Blättern. Dazu ist zu bemerken, daß einige dieser Blätter, die gute, wenn auch vielleicht unerwünschte Beziehungen zu den Kreisen des **Reichsbanners** und der Eisernen Front haben, den Vorgängen dort die größte Aufmerksamkeit widmen und, wie z. B. die **„Berliner Börsen-Zeitung", im Laufe der Zeit ein**

Material zusammengebracht haben, das den Betroffenen recht unbequem ist, und von dem zu wünschen wäre, daß es sehr weitgehend geprüft werde.

Die Linksblätter machen es sich zu leicht, wenn sie glauben, die Berichte und Mitteilungen, die zum Teil außerordentlich belastend sind, in Bausch und Bogen abzutun und als entstellt und aus dem Zusammenhang gerissen zu nennen. **Sollte die Prüfung ergeben, daß Maßnahmen gegen das Reichsbanner ergriffen werden müssen, so wird man bis nach der Rückkehr des Kanzlers warten.** Da die Rückkehr Dr. Brünings wohl aber nicht mehr in dieser Woche erfolgt, weil der Kanzler den voraussichtlich erst Mitte der nächsten Woche in Genf eintreffenden französischen Ministerpräsidenten Tardieu sprechen will, wird die Angelegenheit in diesem Falle wohl noch in der Schwebe bleiben. Wenn dagegen die Untersuchung günstig für das Reichsbanner abläuft, wird sich der Reichsinnenminister wohl mit einer telephonischen Verständigung mit dem Kanzler begnügen. Er wird dann auch auf einen Kabinettsbeschluß verzichten. Das **„Berliner Tageblatt"** will übrigens wissen, daß der

Kanzler schon jetzt mit Minister Groener darin einig sei, daß ein Verbot des Reichsbanners nicht in Frage

komme. **Auch die „Vossische Zeitung" erklärt** kategorisch: **„Das Reichsbanner bleibt".**

Von zuständiger Stelle wird noch erklärt, daß eine Korrespondenz-Meldung, wonach die Regierungen von Mecklenburg-Strelitz, Sachsen, Thüringen, Braunschweig und noch einiger anderer Länder das Verbot des Reichsbanners beantragt hätten, falsch sei. Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz hätte nur inoffiziell erklären lassen, daß sie sich

einem Antrage auf Verbot des Reichsbanners anschließen

würde. Im Reichsinnenministerium sei von einem Antrage nichts bekannt. Richtig sei nur, daß der Sächsische Ministerpräsident brieflich um **paritätische Behandlung der den nationalsozialistischen Wehrorganisationen gleichgearteten Wehrverbände anderer Richtung** gebeten habe. Auch die anderen Gerüchte von weitergehenden Anträgen an den Reichsrat sind dementiert.

Reichsminister Treviranus hatte in einer Besprechung gesagt, daß dem Verbot der SA. auch **Anträge süddeutscher Innenminister** zugrunde gelegen hätten. In einer längeren Erklärung bemerkt er heute, daß er **von der ablehnenden Haltung der Minister Gürtner in München und Dehlinger in Stuttgart in ihren Kabinetten nichts gewußt habe,** daß dadurch aber seine Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Auflösung der nationalsozialistischen Formationen nicht erschüttert werde.

Amerika gegen ein neues Moratorium

(Telegraphische Meldung)

Washington, 20. April. Die Ankündigung des britischen Schatzkanzlers im Unterhaus, daß **keine Zahlungen an Amerika in das neue Budget eingestellt** seien, erregte im Bundessenat Ueberraschung und Unwillen. Senator Reed sagte, er bezweifle, daß England seine Verpflichtungen an Amerika nicht ehrlich zu regeln bereit sei; **für Amerika jedenfalls komme ein neues Moratorium nicht in Frage.** Senator Borah erklärte, das **Hoover-Moratorium** sei **nicht im Interesse Englands, sondern Deutschlands proklamiert worden, und Amerika sehe keine Veranlassung, den Alliierten entgegenzukommen, solange sie nicht ihre Rüstungen herabsetzen, die Reparationsfrage lösen und den Versailler Vertrag revidieren.** Weitere Opfer zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers seien nutzlos. Im Staatsdepartement legt man Chamberlains Erklärungen keine erhebliche Bedeutung bei, sondern nimmt an, daß die britische Regierung **nur das Ergebnis der Lausanner Konferenz abwarten will,** bevor sie diese Posten dem Budget einfügt.

Aus der Wahlbewegung

Ein Aufruf für Graf Westarp

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. April. Auf die Initiative des Generals v. Eisenhart-Rothe haben gegen **150 Persönlichkeiten Berlins einen Aufruf für den Reichstagsabgeordneten Graf Westarp erlassen,** der für den Preußischen Landtag in Berlin und in Potsdam II kandidiert. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Wir kennen den Grafen Westarp als einen Mann von unbedingter Grundsatztreue, der die besten Ueberlieferungen des Preußentums verkörpert und aus der Enge des Parteilebens herausgewachsen ist. Wir begrüßen es, daß durch die gleichzeitige Kandidatur in einem Wahlkreisverband und an der Spitze der Landesliste „Nationale Front Deutscher Stände", an die außer einer größeren Zahl rechtsstehender Persönlichkeiten und Vereine das Deutsche Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei), Wirtschaftspartei (Reichspartei des deutschen Mittelstandes) und Junge Rechte angeschlossen sind, eine **Auswirkung dieser Persönlichkeit im neuen Preußischen Landtag gesichert ist.** Deshalb unterstützen wir die Kandidatur des Grafen Westarp unabhängig von unserer parteipolitischen Haltung. Von den Unterzeichnern nennen wir: Delbrück, Präsident i. R., Tempelhof, Dr. v. Dryander, Geh.-Oberregirungsrat, Charlottenburg, v. Eisenhart-Rothe, General der Infanterie, Lichterfelde, Anna v. Gierke, Charlottenburg, D. Keßler, Generalsuperintendent in Ruhe, Berlin C. 2, v. Keudell, Min.-Rat, Berlin NW. 6, v. Lindeiner-Wildau, MdR., Lichterfelde, v. Nostitz-Wallwitz, Staatsminister a. D., Zehlendorf, Raschdau, Gesandter a. D., Berlin W. 35, Dr. Saenger, Präsident des Preußischen Statistischen Landesamtes, Dahlem, Treviranus, Reichsminister, MdR., Zehlendorf, v. Wilamowitz-Moellendorf, Hauptmann a. D., Berlin, Fedor von Zobeltitz, Berlin W. 15.

Kommunisten für Reichsbanner

Antrag auf Verbot zurückgezogen

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 20. April. Im Badischen Landtag verlas der Abgeordnete Bock (Kommunist) eine Erklärung, daß **die Bezirksleitung der KPD. Baden-Pfalz** den Antrag der Fraktion betr. Verbot des Reichsbanners usw. als einen schweren politischen Fehler bezeichnet und die Zurückziehung veranlaßte. Abgeordneter Lechleiter wird seines Postens als Fraktionsvorsitzender der KPD. enthoben. (Zuruf der Sozialdemokraten: **„Das ist ein schwarzer Tag für Euch!" — im Zentrum: „Heil Moskau!"**)

Hitler in Ostpreußen

(Telegraphische Meldung.)

Allenstein, 20. April. Mit dem Flugzeug traf Adolf Hitler aus Königsberg in Allenstein ein, um eine Rede zu halten. Tausende von Zuhörern waren erschienen. In seinen Ausführungen erklärte Hitler: **Am 24. April wird um Deutschland als Volksgemeinschaft gekämpft.** Es ist nicht mein Stolz, daß ich als unbekannter Soldat eine Bewegung geschaffen habe, sondern, daß sie sich millionenfach verbreitet und daß in ihr alle Berufsstände und Konfessionen vertreten sind. Ehemals hat man Könige gestürzt, weil sie verantwortlich gewesen sind, **heute wird man die Parteien stürzen, die verantwortlich sind.** Einmal kommt der Tag, an dem wir uns mit den Männern auseinandersetzen werden, die heute verantwortlich sind. Von Allenstein begab sich Hitler nach dem Tannenbergdenkmal und von dort weiter nach Ortelsburg. Abends sprach Hitler in Lyck.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Kreis Beuthen errichtet Siedlungen

Großsiedlungen bei Kopanina und Kleinsiedlungen in Stollarzowitz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. April.

Nach einer Pause von nahezu 1 Jahre hielt der Kreistag Beuthen-Tarnowitz eine öffentliche Sitzung ab. Den Kreistag eröffnete Landrat Dr. Urbanek mit dem Gedenken an zwei verstorbene Männer, die für den Landkreis tätig waren. So ist zunächst das Kreistagsmitglied Dr. Rodewald und vor kurzer Zeit Kreisbaurat Echtermeyer vom Tode dahingerafft worden. Landrat Dr. Urbanek widmete den beiden Toten einen ehrenden Nachruf. Es erfolgte dann die Einführung der Ersatzmänner für zwei ausgeschiedene Kreistagsabgeordnete. Für den nach Gleiwitz versetzten Grubensteiger Powollik trat Gastwirt Schyska, Schomberg, für den verstorbenen Dr. Rodewald Bürochef Wolnitzek, Bobrek, in den Kreistag. Gewählt wurden dann zu Vertrauensmännern für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen Gastwirt Deja, Miechowitz, Installateur Strzeletz, Bobrek, und Gemeindevorsteher Zur, Mikultschütz; zu Schiedsmännern Lehrer Jahn und Gastwirt Pischzan, Groß-Wilkowitz, und Gemeindevorsteher Bialas, Friedrichswille, für den Bezirk Stollarzowitz als Stellvertreter; zu Kreisverordneten für die Schätzung von landwirtschaftlichen Grundstücken Oberinspektor Brauer (früher Mikultschütz, jetzt Mathesdorf) und Gutspächter Langsch, Roßberg.

Nun kam die bedeutungsvollste Vorlage der heutigen Kreistagssitzung, die

Errichtung einer ländlichen Siedlung in Kopanina,

zur Beratung, mit der wir uns bereits beschäftigt haben. **Es handelt sich um eine Siedlungsfläche von 490 Morgen die zu je 60 Morgen aufgeteilt werden sollen,** um ernährungsfähige Bauernstellen zu schaffen. Der Ankaufspreis beträgt 83 300 Mark, der wie folgt finanziert werden soll: 9000 Mark Anzahlung durch den Kreis, 40 000 Hypothek und 34 300 Mk. Restkaufpreis, der dem Verkäufer in Landesrentenbriefen von der Deutschen Siedlungsbank zu dem von ihr zu benennenden Kurse mit einer Sperrfrist gegen freihändige Bewertung von etwa 2 Jahren gewährt werden soll. Der Kreis erwirbt dann die Zulassung als Siedlungsträger, worauf das Landeskulturamt die formelle Schätzung vornimmt. Darauf wird der Kaufvertrag mit dem Eigentümer geschlossen in der Voraussetzung, daß die deutsche Siedlungsbank die erforderlichen Siedlungskredite gewährt.

Landrat Dr. Urbanek

führte zu dieser Frage aus: Es war auch nie die Absicht des Kreises, in dieser Angelegenheit aktiv zu werden. Es haben sich aber Verhältnisse herausgestellt, die den Besitzer des Gutes zwingen, das landwirtschaftliche Gelände zu veräußern und nur den Waldbesitz zu behalten, nachdem der Sicherungsakt abgelehnt war. Es lag nahe, das frei werdende Gelände der Siedlung zuzuführen. Es wurde die Bau- und Siedlungsgesellschaft gegründet. Von behördlicher Seite wurde dieser aber aufgegeben, **kein neues Gelände mehr zu erwerben, sondern erst das bereits erworbene Gelände Siedlungszwecken voll zuzuführen.** Dafür ist der Kreis in die Bresche gesprungen.

Regierungsrat Heckmann

vom Kulturamt Gleiwitz, behandelte die Frage, **bis zu welchem Preise der Kreis gehen könne, um lebensfähige Siedlungen zu errichten.** Er nannte dazu nach sicherer Abwägung einen Preis von 170 Mark je Morgen. Die zu schaffenden Bauernstellen, für die man früher einen Kostenbetrag von 16 000 Mk. ausgab, werden gegenwärtig mit 7 000 bis 8 000 Mk. veranschlagt aus der Erkenntnis heraus, daß **die Notzeit zwinge, nur das Allernotwendigste herzurichten.** In Kopanina fehle es bisher an Bietern. Es sollen errichtet werden 7 volle Bauernstellen und 3 Kleinwirtschaftsstellen, um in den letzteren jetzige Gutsarbeiter unterbringen zu können. **Kleinsiedlungen in Kopanina sind nicht möglich, weil in dieser Gegend keine Zusatzarbeit zu erreichen ist.** Eine Vollbauernstelle wird mit 20 000 Mk. zu erwerben sein, wobei eine Anzahlung von 2 000 bis 3 000 Mark aufzubringen ist. In erster Linie sollen Oberschlesier angesiedelt werden.

Abg. Platzek, Miedar, wies darauf hin, daß in der Gemeinde Miedar, zu der Kopanina gehöre, **nur 3 Stellen mit je 30—40 Morgen Feld vorhanden sind, 5 Stellen haben bis 30 Morgen zur Verfügung und die weiteren 100 Stellen unter 20 Morgen.** All diese kleinen Stellenbesitzer haben aber ein Interesse daran, ihren Erwerb aus Acker vollwertig zu machen. Sie können aber Ackergelände nicht erwerben, weil ihnen die Mittel dazu fehlen. Aus diesen Gründen beantragte er, den **Stellenbesitzern aus Kreismitteln ein Darlehen von 20 000 Mark zu gewähren, um sich eine volle Ackernahrung schaffen zu können.**

Auf Anfrage von Abg. Noschka stellte Landrat Dr. Urbanek als Risikopunkte des Unternehmens hin: **Einmal könnten Bauernstellen nicht verkauft werden, dann können Zinsrückstände für das Restkaufgeld sich einstellen.** 20 000 Mark aus Kreismitteln herzugeben, sei nicht möglich, weil der Kreis keine Gelder übrig habe.

Nach weiterem Hin und Her, vor allem wegen der Finanzierung und der Beschaffung von Gelände für die Anlieger, wurde schließlich beschlossen:

Der Kreisausschuß wird ermächtigt, die landwirtschaftliche Fläche des Rittergutes Kopanina in einer Größe von rund 500 Morgen zu Siedlungszwecken aufzukaufen, in ländliche Siedlungsstellen unter Vermittlung des Kulturamtes Gleiwitz aufzuteilen und alle erforderlichen Rechtsgeschäfte anläßlich dieser Siedlung, insbesondere auch Verpflichtungserklärungen, abzugeben. Dem Kreisausschuß wird aufgegeben, bis 50 Morgen Land den Anliegern abzutreten, und zwar mit Inanspruchnahme des Kulturamtes.

Abgelehnt wurde der Antrag, den Anliegern ein Darlehen von 20 000 Mark aus Kreismitteln zu gewähren.

Ohne Aussprache wurde der

Errichtung einer vorstädtischen Kleinsiedlung in Stollarzowitz

zugestimmt und die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mark genehmigt. Weiter wurde dazu der Kreisausschuß ermächtigt: Sollten weitere Darlehnsmittel von der Bau- und Bodenbank bezw. vom Reichskommissar für diese Siedelung zur Verfügung gestellt werden, so sei eine solche Anleihe aufzunehmen und die Siedelungsanlage entsprechend zu vergrößern. **Es sollen 100 Siedlerstellen für Erwerbslose angelegt werden, von denen jede einzelne Stelle 800 bis 1000 Quadratmeter betragen soll.** Die Kosten für eine Siedlerstelle, eingerechnet den Wert der Selbsthilfeleistung, sind auf 3000 Mark veranschlagt.

Der Aufnahme eines Staatsdarlehens von 7500 Mark für die Erweiterung der Wasserleitung in Friedrichswille wurde ebenfalls ohne Aussprache zugestimmt. An dieses Darlehn wurde u. a. die Bedingung geknüpft, zu dem Unternehmen **möglichst zwei Drittel der Ar-**

Wie wurde in Preußen gewählt?

Wir bitten unsere Leser, die in der gestrigen Ausgabe als Vergleichsmaterial für die Preußenwahl am kommenden Sonntag veröffentlichte Tabelle über die heutige Mandatsverteilung im Preußischen Landtag in einem Punkte zu berichtigen: Die Deutsche Volkspartei hat durch den vor kurzem erfolgten Austritt des Oberverwaltungsgerichtsrats a. D. von Eynern aus der DVP. ein Mandat weniger als gestern angegeben wurde, also **Deutsche Volkspartei heute 39 Mandate.**

Trau, schau wem!

Warnung vor Lug und Trug im täglichen Leben

Gleiwitzer Rundfunk-Vortrag von Polizeipräsident Dr. Danehl

Im Gleiwitzer Sender sprach gestern Polizeipräsident Dr. Danehl über die mannigfaltigen betrügerischen Handlungen, denen die allzu leichtgläubige oberschlesische Bevölkerung tagtäglich zum Opfer fällt. Er erklärte die Zunahme der Betrugsvergehen mit der gesteigerten wirtschaftlichen Not, die immer weitere Kreise in Konflikt mit den Gesetzesbestimmungen bringt. Grundsatz für jeden sollte das allergrößte Mißtrauen gegenüber solchen Leuten sein, die mit irgendwelchen Wünschen und Angeboten hervortreten und „auf leichte Art" Geld zu verdienen suchen. Die häufigsten Betrügereien werden von Warenbetrügern, Zechprellern, Darlehns- und Hypothekenschwindlern, Wohltätigkeits-, Kautions- und Unterstützungsschwindlern, Wahrsagern und Kurpfuschern begangen. Für den gewerbsmäßigen Hochstapler bietet Oberschlesien kein geeignetes Feld, da dieser „erfolgreicher" in Luxusbädern und Weltstädten arbeitet. Dagegen ist

Oberschlesien das Dorado der kleinen Betrüger,

vor allem solcher, die Unterstützungs- und Rentenschwindeleien verüben, als Pseudokassierer von Gas- und Elektrizitätswerken mit gefälschten Ausweisen in den Wohnungen erscheinen oder als falsche Finanzbeamte auftreten, die angeben, Buchprüfungen vornehmen zu müssen, um alsdann unter Hinweis auf Klage wegen Steuerhinterziehung Schweigesummen zu ergaunern, schließlich blüht auch in Oberschlesien das Geschäft mit gefälschten Eintrittskarten für Veranstaltungen aller Art. Ganz weites Arbeitsfeld hat hier der Heiratsschwindler, dem das weibliche Geschlecht jeder Altersstufe und jeder Gesellschaftsschicht dank einer unglaublichen Vertrauensseligkeit in die Netze geht.

Die Landbevölkerung wird häufig bei der Abnahme von Medikamenten, Heiltees und Viehfuttermitteln sowie dem Kauf wertloser Oelgemälde beschwindelt. In den Städten sind die Hausfrauen bei leichtfertig getätigten Anzahlungen auf Wäsche und Anzugsstoffe, Grammophonapparate, Schallplatten und Staubsauger nur zuoft die Genasführten. Auch die Gruppe der betrügerischen Kleidersammler, der Grußbesteller- und Wechselfallenschwindler ist stark in OS. vertreten. Daß aber auch der Glaube an die Verhexung heute noch so lebendig ist, daß hiermit Wahrsagerinnen glänzende Betrugsgeschäfte verüben können, ist ein schlimmes Zeichen für .... die Dummen werden nie alle!

Der interessante Vortrag, der auf dem reichen, dem Polizeipräsidenten Dr. Danehl zur Verfügung stehenden Anklagematerial aufgebaut war, rief die Bevölkerung zum Schutz vor Lug und Trug auf, indem sie sich mit größtem Mißtrauen gegen jeden Fremden wappnet. Hausfrau: Trau, schau wem!

Kunst und Wissenschaft

The English Players in Kattowitz

G. B. Shaw: „Candida"

Im Polnischen Theater Kattowitz gaben gestern abend die weltberühmten English Players ein einmaliges Gastspiel mit Shaws „Candida" vor fast der gesamten Kattowitzer Diplomatie und den Spitzen der ortsansässigen Gesellschaft.

Das Werk, das die Truppe sich ausgewählt hatte, ist eines der liebenswürdigsten, die Shaw geschrieben hat; eine Verbeugung vor der Frau, wie sie mit soviel Charme und guter Haltung nur selten ein Dichter fertiggebracht hat. Und wenn man der Ueberzeugung ist, daß die Frau auch die Theaterkultur trägt, dann wundert man sich, daß man das Stück nicht noch öfter auf dem Spielplan der modernen Sprechbühnen findet, als es ohnehin geschieht. — Dem jungen Lyriker Marchbanks, der in das Haus des Pastors James Morell hineinschneit, scheint dessen Ehe mit Candida nicht auf der rechten Grundlage gefestigt zu sein. Er sieht in dem redebegabten und redeseligen Pastor einen Poseur, der von dem Wesen und Wert seiner eigenen Frau nicht die mindeste Ahnung hat, und mit seinen achtzehn Jahren sagt er dem Vierziger (immer nie ganz ohne Unrecht) ins Gesicht, daß, als David vor allem Volk tanzte, seine Frau ihn in ihrem Herzen verachtete. Da springt bei Morell etwas entzwei, und die beiden Männer, die beinahe handgreiflich miteinander werden, stellen Candida vor die Frage, wem von beiden sie angehören will. Sie stellt die Gegenfrage nach dem Preis, was jeder ihr bietet. Und Morell in seiner Schwäche bietet ihr seine Stellung, sein Ansehen, seine Sicherheit; der junge Liebhaber nur seine Schwäche und seine Zukunft. Sie entscheidet sich für den wahrhaft Schwächeren, der ihre Stütze braucht: für Morell — der sein Glück nicht einmal erahnt und dann doch mit beiden Händen erhält.

Wenn man sich daran gewöhnt hat, die Engländer als das unmusikalischste Volk der Erde zu bezeichnen, so wurde man durch die Aufführung der English Players eines Besseren belehrt. Das Vorurteil der Unmusikalität rührt davon her, daß London keine eigene und ständige Oper hat. Seitdem man aber erkannt hat, daß Singen und auch Musizieren nichts mit Musikalität zu tun hat, (es gibt Sänger, die grenzenlos unmusikalisch sind) darf man die paradox klingende Behauptung wagen: die Engländer haben keine Oper, eben weil sie besonders musikalisch sind. (Lärmschutz, vorweggenommen!) Man hört selten ein so auf die kleinste Schwebung des Tones eingespieltes Ensemble, wie es hier am Werk ist. Edward Stirling als Morell mit einer Alltagsstimme von leicht an einen Phraseur anklingenden Ton, Margaret Vaughan als Candida in angenehm weicher Höhenlage, mühelos fließend, Jan Reid als Marchbanks dagegen temperamentgeladen, fast singend im Tonfall, lyrisch ekstatisch aufgelöst; und gegen diesen in sich geschlossenen Dreiklang abgesetzt das zweite Dreigespann: die Stimmen von Frank Reynolds (Burgeß), fette Bürgerlichkeit daherblasend, Charles Carews (Mill) Tonfall, schwankend zwischen angelernter Geistigkeit, die gern einmal in Menschlich-Allzumenschliches abirrt, und Monica Disneys (Proserpina), die wie ein verirrtes Vögelchen umherflattert und in ihrer Prüderie und Beschränktheit die hochgesteigerten lyrischen Eskapaden Marchbanks prosaisch zerschlägt.

Im Darstellerischen blieb, wie im Sprachlichen, kein Wunsch offen. Jedes Wort ist organisch mit Bewegung, Haltung, Lockerung der Geste verbunden, ist vom Spieler wie vom Gegenspieler gleichermaßen abzulesen: eine vollendete Einheit. Die große künstlerische Harmonie der Aufführung erzeugte eine im edelsten Sinne gelöste Heiterkeit des Gemüts bei den Zuschauern, so daß der Beifall nach ganz besonderer Herzlichkeit klang, eine Tatsache, die noch dadurch unterstrichen wurde, daß nach Schluß der Vorstellung Edward Stirling in englischer Sprache die Zuhörer bat, diesen Besuch der English Players als ein Zeichen praktischen Verständigungswillens anzusehen und sich auswirken zu lassen.

E—s.

„König Nicolo" in Hindenburg

In keinem anderen seiner Schauspiele hat Wedekind tiefere Verachtung gezeigt und einen einsameren Menschen erfunden als in „König Nicolo", diesen unfreiwilligen Narrenkönig und Königs-Narren.

William Adelt, schon in manchen Narren- und Landstreicherrollen unübertrefflich, hatte für den König Nicolo, der durch alle Tiefen stürzt, doch nicht jene vielgestaltige Hintergründigkeit und auch nicht die Virtuosität, die Wedekindscher Geist verlangt. Adelts ernster Wille zur Gestaltung, sein Bemühen als Regisseur, alle Möglichkeiten des Stückes auszuschöpfen, müssen trotzdem anerkannt werden. Eva Kühne faszinierend wie immer. In den Hauptrollen war sie allein Trägerin dieses schillernden Theatergeistes, dieser funkelnden Theatralik im besten Sinne. Herbert Schimkat als Schlächtermeister und König Pietro war diesmal von erfreulicher Mäßigung, ohne jedoch seine Rolle wesentlich ins Positive zu steigern. Die Nebenrollen — Gestalten aus allen Sphären in jahrmarktbunter Mischung — waren durchweg gut besetzt.

Das Publikum brachte der Aufführung dankenswerte Aufmerksamkeit entgegen. Der Beifall am Schluß war überaus herzlich.

F. B.

Theater in Breslau

An die Spitze dieses Berichtes gehört ein Hinweis auf die vierte Morgenveranstaltung der „Jungen Bühne" beim Stadttheater, die wiederum bewiesen hat, daß Versuchsveranstaltungen das Publikum in vielen Fällen mehr anziehen als gängige Repertoirewerke. Man führte die Suite „Leben in dieser Zeit" von Erich Kästner auf, die unter dem Haupttitel die Notiz „für Funk" und „der Schlesischen Funkstunde AG. gewidmet" trägt. Kästners Gedichtfolge mit verbindendem Sprechertext, zu der Edmund Nick eine famose Musik in scharfen, modernen Tanz-, Marsch- und Liedrhythmen geschrieben hat, ist das einzige Werk, das vom Rundfunk her Eingang auf die Bühnen gefunden hat. Die Inszenierung beschränkt sich auf ein gutes Bühnenbild (von Julius Hahlo), das den Hof eines vielstöckigen Hinterhauses zeigt, in dessen Mitte eine Art Tribüne für den Sprecher aufgebaut ist; der größere Chor singt aus den Fenstern der Mietskaserne, ein kleinerer Chor umdrängt den Sprecher und gibt den beiden andern Hauptgestalten, der Chansonette und dem Vertreter der Kästnerschen Lebensphilosophie, Herrn Schmidt, die Folie. Ausgezeichnet, wie der Regisseur Werner Jacob aus dieser etwas eintönigen Situation fortwährend neue Bewegungseinfälle schöpfte. Man darf Kästner nicht überschätzen. Seine Lyrik will nicht mehr sein als Gebrauchslyrik, die in den trivialen Lehrsatz einmündet, daß wir alle Schmidts seien, denen es schlecht ginge, alle ein bißchen schlecht, ein bißchen sentimental und daß wir uns zur Güte erziehen sollen, uns durch Ironie, zu einem „Nu gerade!" durchringen müßten und im Gedanken daran, daß die, „die nach uns kommen", es besser haben sollen, eine Stärke finden, die uns veranlaßt, uns zu bessern, damit die Welt besser werde. Komponist und Regisseur haben erkannt, daß diese Forderungen Kästners nicht sehr revolu-

Schwere Bluttat

Falkenberg, 20. April.

In Groß-Mangersdorf hat ein erwerbsloser Steinarbeiter seine Frau und seine beiden 4 und 10 Jahre alten Söhne während des Schlafes in ihren Betten durch Axthiebe zu töten versucht. Alle drei trugen schwere Verletzungen davon. Der Täter, der ein gleichgültiges Wesen zur Schau trug, wurde festgenommen.

---

beiter vom öffentlichen Arbeitsnachweis zu nehmen; landwirtschaftliche Arbeiter dürfen nicht verwendet werden.

Für den Verkauf von Grundstücken und Rechten gab der Kreistag dem Kreisausschuß die Vollmacht, die dinglichen Rechte, die dem Kreise an Geländeflächen innerhalb des Kreisgebietes zustehen, ganz oder teilweise zu verkaufen, den Kaufpreis zu bestimmen und die Auflassung zu erteilen. Diese Vollmacht wurde aber auf Objekte unter 5000 Mark beschränkt. Schließlich wurde weiter einstimmig beschlossen: Der Kreistag wird ermächtigt

Unternehmen, die mit Hilfe der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge gefördert werden, durchzuführen und die erforderlichen Mittel nötigenfalls im Wege der Anleihe aufzubringen.

Ein Bild von der günstigen Finanzlage des Kreises im Rechnungsjahr 1930 gaben die von Bürgermeister Trzeciok erstatteten Rechnungslegungen aus dem genannten Jahre. Die Kreiskommunalkasse schließt zwar bei einer Ausgabe von 5 880 551 Mark nominell mit einem Fehlbetrag von 51 920 Mark ab. Da aber 90 236 Mark Rückstände aus Kreisabgaben nachgewiesen werden, so ist im Rechnungsjahre 1930 tatsächlich ein Ueberschuß von rund 40 000 Mark erzielt worden. In dem Berichtsjahre hat bereits eine merkliche Steigerung der Wohlfahrtslasten die Kasse belastet. Im Etat waren für diese Zwecke 220 000 Mark eingesetzt, ausgegeben mußten aber 642 340 Mark werden.

Die Kreissparkasse weist in der Bilanz für 1930 einen Betrag von 12 367 351 Mark nach. **Der Reingewinn betrug 166 664 Mark,** dabei aus der Nebenstelle Rokittnitz 200 Mark und aus der Nebenstelle Mikultschütz 4542 Mark. Der Gewinn ist aber um 21 070 Mark höher, weil dieser Betrag in die Rücklage genommen ist. Der Waldpark weist bei einer Einnahme von 66 749 Mark einen Verlust von 703 Mark nach, der aber im Jahre 1931 durch die Waldwirtschaft abgedeckt worden ist. Die Kreisschänke zeigt für die Zeit vom August 1928 bis Ende März 1930 eine Einnahme von 44 487 und eine Ausgabe von 43 737 Mark, so daß ein Ueberschuß von 740 Mark vorhanden ist. **Der Umbau der** Klosettanlagen in der Kreissiedlung Rokittnitz aus Anlaß des Anschlusses an die Kanalisation erforderte einen Aufwand von 90 000 Mark. Da an den vorgelegten Rechnungen nichts auszusetzen war, wurde einstimmig die Entlastung erteilt.

Landrat Dr. Urbanek übermittelte dem Rechnungsdirektor Dolezich, der jetzt 25 Jahre im Dienste des Kreises steht, noch Glückwünsche der Kreisverwaltung.

Polnisches Hetzlied als Ursache einer Schlägerei

Beuthen, 20. April.

Vor wenigen Wochen verurteilte der Beuthener Einzelrichter den Vertreter Heinz Werner wegen schwerer Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis und verfügte seine sofortige Verhaftung. Es handelte sich um einen Vorfall in der Nacht zum Aschermittwoch, in der der Invalide und sein Sohn auf der Großen Blottnitzastraße schwer mißhandelt wurden. Werner war einer derjenigen, die sich zuletzt am Tatort befanden, und so fiel auf ihn auch der Hauptverdacht, der durch das eidliche Zeugnis der beiden Verletzten erhärtet wurde. Werner schonte schon damals Freunde, von denen er annahm, daß sie in die Schlägerei verwickelt gewesen sein könnten, ließ aber die Verurteilung nicht auf sich sitzen, sondern legte Berufung ein, sodaß sich die Kleine Strafkammer noch einmal mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Es traten neue Zeugen auf, darunter auch die sogenannten früheren „Täter" und ihre Frauen, die allerdings mit ihren Aussagen eine Wendung herbeiführten. **Besonders betonten sie, daß es nie zu einer Schlägerei gekommen wäre, wenn nicht die jetzigen Belastungszeugen ein polnisches Hetzlied gesungen hätten.** So bekam die ganze Angelegenheit ein ganz anderes Gesicht, selbst der Staatsanwalt war der Ueberzeugung, daß die Schuld des Angeklagten gering sei und beantragte Verwerfung der Berufung mit der Maßgabe, daß eine Gefängnisstrafe von drei Wochen eine genügende Sühne sei. **Das Gericht dagegen fand die Bekundungen der „Belastungszeugen" nicht so überzeugend, daß eine Verurteilung erfolgen könne und erkannte auf Freispruch, wobei die sofortige Haftentlassung verfügt wurde.** Da der Verteidiger die eidlichen Aussagen der beiden Verletzten protokollieren ließ, kann man wohl noch mit einem Nachspiel vor dem Schwurgericht rechnen.

Urteile im Paruschowitzer Landfriedensbruch-Prozeß

Rybnik, 20. April.

In der gestern zu Ende geführten Rybniker Gerichtsverhandlung wegen der blutigen Paruschowitzer Vorfälle vom 21. Januar bekundete u. a. der Kommandant des Paruschowitzer Polizeikommissariats, Harazim, in der Schilderung der Arbeitslosenunruhen, daß **die Polizei die Salve scharf in die 20 Meter entfernte Menge hinein erst abgegeben habe, nachdem bei dem Steinbombardement auf die Polizei aus der Menge heraus auch mehrere Revolverschüsse gefallen seien,** die die Polizei zuerst mit zwei Schreckschußsalven beantwortet habe. Die Revolverschüsse aus der Menge heraus seien durch den Arbeitslosen Johann Marzoll abgegeben worden, der tags darauf in seiner Wohnung der Polizei stundenlang Widerstand geleistet und sich, **nachdem die Polizei mit Tränengasbomben vorgegangen sei, selbst erschossen habe.** Das Urteil lautete für den Hauptangeklagten, den 24jährigen Richard Malachowski, auf ein Jahr Gefängnis, für acht Angeklagte auf je neun Monate Gefängnis, für zwei weitere Angeklagte auf sechs bezw. vier Monate Gefängnis. Ein 20jähriger Angeklagter wurde, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wegen Beweismangels freigesprochen. Allen Verurteilten wird die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht, außerdem sind alle von der Tragung der Gerichtskosten befreit.

Rote Fahne auf dem Bielitzer Polizeigebäude!

Bielitz, 20. April.

In auffälliger Weise verstärkt sich in Ostoberschlesien zugleich mit der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit die kommunistische Propaganda. Die Waghalsigkeit der Propagandisten kennt keine Grenze mehr. Heute nacht wurde auf dem Gebäude des Bielitzer Polizeipräsidiums eine rote Flagge angebracht, die jedoch in den frühen Morgenstunden bemerkt und heruntergeholt wurde. Ebenso wurde eine rote Fahne von einer Bogenlampe an einer anderen Stelle der Stadt heruntergeholt und ferner ein rotes Banner in der Nähe der Infanteriekaserne.

Beuthen und Kreis

* **Benennung eines Weges.** Der parallel der Franz-Schubert-Straße gelegene, von der Holteistraße abzweigende bisherige Privatweg erhält die amtliche Bezeichnung „Damaschkeweg"

* **Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr, Abt. I für März.** Sicherheitswachen wurden gestellt: 14 Wachen im Stadttheater mit je 1 Unterführer und 3 Mann, 10 Wachen in Kinos und Sälen mit 2 Mann. Ferner wurden drei Instruktionsabende mit je 1 Führer und 25 Mann abgehalten.

* **„Arm wie eine Kirchenmaus."** Dieses beliebte Lustspiel wird von der Spielgemeinde der Volkshochschule zugunsten der geistigen Winterhilfe aufgeführt. Die Vorstellung findet Mittwoch, 4. Mai, um 20 Uhr im Konzerthaus statt. Am gleichen Tage ist um 16,30 Uhr eine Erwerbslosenvorstellung.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Wahlversammlungen der Deutschnationalen Volkspartei für ein preußisches Preußen, die in Karf, Schomberg, Stollarzowitz, Miedar, Larischhof, Groß-Wilkowitz, Ptakowitz, Dombrowa und Wieschowa stattfanden, gaben dem lebendigen Kampfwillen der Deutschnationalen des Grenzkreises Beuthen Ausdruck. Die Redner Spoida (Hindenburg), Wasner, Schollek (Beuthen) und Zock (Miechowitz) fanden überall lebhafte Zustimmung für ihre Forderung: „Helft Hugenberg zur Macht, dann wird das preußische Volk zu den Segnungen zurückfinden, die ihm der alte Staat gegeben und der neue Scheinstaat genommen hat." Auch in dieser Woche werden noch in den umliegenden Ortschaften größere Veranstaltungen stattfinden. Bei der großen Schlußkundgebung der Deutschnationalen spricht Sonnabend, abends 8 Uhr im großen Saale des Promenaden-Restaurants Prof. Freiherr von Freytag-Loringhoven, der Außenpolitiker, einer der ersten Mitarbeiter Hugenbergs.

* **Werbemarsch der NSDAP.** Die Beuthener Nationalsozialisten veranstalteten zum 43. Geburtstag Hitlers am Mittwoch einen Werbemarsch unter dem Kommando des Ortsgruppenführers Koch. Unter den Klängen des Beuthener Orchesters, das Kapellmeister Cyganek persönlich leitete, und dem Gesang von Parteiliedern marschierten die Nationalsozialisten in straffer, militärischer Ordnung durch die Straßen der Stadt. Ortsgruppenführer Koch wies in einer Ansprache darauf hin, daß der Werbemarsch Hitler die Treue zum Ausdruck bringen soll. Er brachte ein Hoch auf Hitler aus. Ein großer Teil der Zuschauer begrüßte die Nationalsozialisten mit „Heil-Hitler"-Rufen.

* **Frauenabend im Kneippverein.** Der Kneippverein veranstaltete in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums einen Frauenabend. Frau Schleiter, Abteilungsleiterin an den Bundes-Unterrichtsanstalten in Bad Wörishofen, sprach über Verhütung und Vorbeugung der Frauenkrankheiten durch die Kneippschen Wasseranwendungen, über die erste Hilfe bei Krankheitsfällen bis zur Ankunft des Arztes. Praktische Vorführungen über die rechte Kneippsche Waschung, über Wickel, Auflagen, ihre Zeitdauer und Bedeutung gaben Anregung und zeigten die Bedeutung der richtigen Technik bei den Anwendungsformen.

* **Arbeitsgemeinschaft des Tat-Kreises.** In einem kleinen Kreis geistig interessierter Menschen aus Politik und Wirtschaft entwickelte Horst Grüneberg, einer der Führer des Tat-Kreises, auf Einladung von Landrat Dr. Urbanek die Grundlinien der praktischen Tat-Arbeit. Er erläuterte den Sinn der durch die „Tat" vertretenen Bestrebungen und wies auf die wertvollen praktischen Erfolge hin, die in Richtung der Ueberwindung der jetzigen völlig festgefahrenen inneren Verhältnisse auf dem Weg über kameradschaftliche Selbsthilfe zu neuen Lebenswerten führen. Der Tat-Kreis arbeitet in aller Stille unter Führung von Fried, Hans Zehrer, Wirsing u. a. und setzt sich immer stärker gegen den Bürokratismus der Behörden durch. Die ungemein rege Aussprache zeigte, wie stark der Tat-Gedanke auch im oberschlesischen Industriegebiet Wurzel gefaßt hat; die Fragen der produktiven Verwendung öffentlicher Gelder, der Siedlung, der Währungsreform, des Abbaues der Arbeitslosigkeit, der Selbstversorgung, der Ueberwindung des Parteisystems fanden eingehende Betrachtung — der Ausspracheabend trug seinen Wert in der Klärung der Voraussetzungen, aus denen heraus die Tat neue praktische Wege weist.

* **Quartalsversammlung der Schmiedeinnung.** Die Quartalsversammlung der Schmiedeinnung eröffnete Obermeister Scheja und verlas ein Schreiben des Reichspräsidenten, worin dieser für das Glückwunschschreiben, das die Innung zu seiner Wiederwahl sandte, dankt. Vier Junggesellen erhielten die Lehrbriefe ausgehändigt. Der Obermeister gab die Tagesordnung für den Oberschlesischen Schmiedeverbandstag bekannt, der am 12. Juni in Groß Strehlitz abgehalten wird.

* **Quartalsversammlung der Bäckerinnung.** In der Quartalsversammlung der Bäckerzwangsinnung teilte Obermeister Klust mit, daß 18 Lehrlinge die Gesellenprüfung bestanden haben. Obermeister Klust und stellvertretender Obermeister Stadtrat Breßler sprachen über Steuerfragen.

* **Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung.** Die Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung wurde unter Vorsitz von Obermeister Bartella abgehalten. Zu Meisterbeisitzern für die Gesellenprüfungskommission wurden Baron und Sroka und zu deren Stellvertretern Fuchs und Schittek gewählt. Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden der Prüfungskommission fiel auf Schuhmachermeister Dziuba. Schuhmachermeister Sroka gab Aufklärung über die Sterbe- und Krankenkasse, und Schuhmachermeister Fuchs sprach über Handwerkskammerfragen. Die Frage der Preisgestaltung führte zu einer längeren Aussprache.

* **Generalversammlung des Tennisklubs Sportfreunde 1919.** Der Tennisklub Sportfreunde 1919 hielt seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, W. Kiesewetter, geleitet wurde. Nach Erledigung der Jahresberichte wurde der neue Beitrag wie folgt festgesetzt: Erwachsene zahlen monatlich 3 Mark, Schüler zahlen die Hälfte; das Eintrittsgeld beträgt 5 Mark. Bälle stellt der Verein. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Vorstand neu gewählt: 1. Vositzender: Werner Kiesewetter; 2. Vorsitzender und Sportwart: Heinz Hachmann; Schriftführer: Gerhard Weise; Kassierer: Gerhard Grosse; Beisitzer: Hanne Stephani, Baurat Zipp und Pogrzeba. Die Platzanlage befindet sich am Eingang des Stadtwaldes an der Bergwerkstraße und wird neu hergerichtet. Spielbeginn für die Mitglieder am Sonntag, 1. Mai.

* **Ein Beuthener in Abwesenheit wegen angeblicher Spionage in Polen verurteilt.** Der in Beuthen ansässige Wilhelm Tutzner war seiner Zeit in Polen wegen Spionage angeklagt, aber freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte Berufung eingelegt. In der gestrigen Verhandlung vor dem Kattowitzer Appellationsgericht wurde Tutzner in Abwesenheit zu 1½ Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er soll Agenten für den deutschen Geheimdienst geworben haben.

*

* **Jungstahlhelm.** Freitag, 20 Uhr, Mannschaftsabend im Heim.

* **Katholischer Lehrerverein.** Heute um 16 Uhr findet im Museum, Obergeschoß, (Moltkeplatz) durch den akademischen Zeichenlehrer Boenisch eine Führung durch die Ausstellung „Piperdrucke alter und neuer Meister" statt.

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Donnerstag, 19,30 Uhr, Handarbeitsabend.

* **Ski-Bund.** Am Freitag um 20 Uhr findet in der Diele des Konzerthauses die Hauptversammlung statt. Im Anschluß daran gemütliches Beisammensein mit Tanz.

* **KKV.** Am Donnerstag, 20,30 Uhr, im Sitzungszimmer des Tucherausschanks Geschäftssitzung.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag von 6 bis 9,30 Uhr Heimabend im Jungstahlhelmheim.

Bobrek-Karf

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt seine Monatsversammlung ab, die Vorsitzender, Kassendirektor Bernhardt, mit einer Begrüßung der Mitglieder und Gäste, unter ihnen besonders Kreiskriegervertreter Breßler und den Vertreter des Kriegervereins Karf, Wohkittel, eröffnete. Die Versammlung gedachte des Reichskanzlers Bismarck und erledigte dann die Tagesordnung. Die Sitzung beschloß ein gemütliches Beisammensein, das durch Darbietungen von Frl. Kurpierz, Münsterberg und der Turner der Jugendabteilung des Vereins verschönt wurde.

* **Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verein.** Der Kanarienzucht- und Vogelschutzverein hielt seine Monatsversammlung ab, die 1. Vorsitzender Zielonka eröffnete. Durch ihn wurden die Bundesmedaillen und Ehren-Preise an die Sieger des Gaues Oberschlesien verteilt. 1. Sieger Plasa mit 315 Punkten (große Goldene Medaille und Ehrenmedaille), 2. Sieger Czysch mit 312 Punkten (große Silberne und Ehren-Medaille).

* **Spiel- und Sportverein.** Der Spiel- und Sportverein hielt seine Generalversammlung ab, die 1. Vorsitzender, Lehrer Kosubek, leitete. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Lehrer Kosubek, wiedergewählt. Die übrigen Aemter wurden wie folgt besetzt: 2. Vorsitzender R. Seidel, 1. Schriftführer P. Bagschik, 2. Schriftführer W. Hassa, 1. Kassierer A. Kosch, 2 Kassierer A. Sadzik, 1. Sportwart P. Neubert, 2. Sportwart W. Stiller, 1. Jugendleiter H. Czabon, 2. Jugendleiter K Drobe. Beisitzer: F. Sgolik, R. Glauer, B. Groeger und P. Springwald. An der Generalversammlung nahmen als Gäste der 1. Gauvorsitzende, Prokurist Hesse, und der 1. Gauschriftführer Nierychlo, teil. Ersterer spendete für die Erwerbslosen des Spiel- und Sportvereins einen Fußball. Anschließend bewirtete die Vereinswirtin, Frau Karliner, den Verein anläßlich der Neueröffnung des Geschäfts.

Miechowitz

* **Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.** In der Versammlung des Haus- und

---

tionär sind, man hat „Leben in dieser Zeit" aus diesem Grunde auch nicht als Tendenzwerk dargestellt, sondern als das, was der Titel angibt: Lyrische Suite. Ausgezeichnet die Solisten Käte Nick-Jaenicke, und Erwin Frim für die Gesangspartien, und der Regisseur der Schlesischen Funkstunde, Herbert Brunar als Sprecher. Die Chöre, von Debelak geleitet, waren präzis, freilich nicht immer sehr voll. Ausgezeichnet das Orchester unter Leitung des Komponisten.

Die Schauspielbühnen, die dieses Werk ursprünglich in ihr Programm aufnehmen wollten und es sich leider haben entgehen lassen, warten (Lobetheater) mit einem neuen Werk des siebzigjährigen Max Dreyers auf, der einst mit seinen Schulstücken als Revolutionär auf dem Gebiet der Pädagogik, des Schulwesens und der Sexualreform galt. Die Zeiten haben sich geändert, das neue Werk hat nichts von kritischer Schärfe an sich, auch ohne das happy end wäre der „dramatische Vorgang" „Reifeprüfung" nicht viel mehr als ein wirksamer Reißer. Es wird mit den typischen Verschärfungen gearbeitet. Der Primaner Knud macht sein Examen zum dritten Male. Fällt er durch, so darf er es nicht wiederholen. Erste Verschärfung: Er wird bei einem Versuch ertappt, sich Einblick in die Prüfungsthemen zu verschaffen. Zweite Verschärfung: Er lebt in derselben Pension wie der Mathematiklehrer, der Kampf um die Konabiturientin bezw. Schülerin und Nichte der Pensionsmutter beginnt. Höhepunkt des Konflikts: Der Primaner ertappt den Lehrer mit der Mitschülerin. Endgültige Schürzung des Knotens: anstatt den Schüler durchs Abitur zu lassen und so sein Schweigen zu erkaufen, läßt der Studienrat ihn nach schwerer Prüfung durchfallen und beantragt dann Disziplinarverfahren gegen sich. Aber nicht nur der Lehrer ist anständig, auch der Schüler nimmt den schweren Schlag hin und wird nicht zum Denunzianten. Darum — so resümiert der etwas polternde, bärbeißige, aber herzensgute (rauhe Schale, edler Kern) Direktor, haben beide die „Reifeprüfung" bestanden. Charakter ist mehr als Wissen. Aber: bei aller Verehrung für den guten Theaterschriftsteller Dreyer bleibt nach diesen fünf Szenen samt ihrem guten Ende ein Gefühl zurück, das fatal an Syrup erinnert.

Martin Magner ließ als Regisseur die Schauspieler sich austoben. Emil Stöhr ist in die Darstellung widerspenstiger Gymnasiasten als in eine Art von Spezialgebiet hineingegangen. Auch Hildegard Grethe brauchte kaum neue Töne zu erlernen, um die gütige Pensionsmutter zu skizzieren. Als weitere Gymnasiasten tollten vergnügt und routiniert Angela Salloker und Hans Madin. Das wenig bedenkliche Dienstmädchen, das in allen Gymnasiastenpensionen auf dem Theater vorkommt, geriet Fräulein Hanna Meyer ein wenig zu keß, während Viktoria Ballosko als von Lehrer und Mitschüler geliebte Primanerin sich zu streng an Dreyers Schreibart hielt und somit das Weichliche des vom Autor übersüßten Stückes hervorhob, statt es zu vertuschen. Lehrer darzustellen, ist Schauspielern meist eine Freude. Diesmal gab Herr Förster einen liebenswürdigen Schuldiener, Herr Bäuerle eine ergötzliche steife Type, während Herr Frank als allzu verliebter und dennoch anständiger junger Studienrat seine Pflicht, aber nicht mehr tat. Den Erfolg des Abends aber entschied Hermann Menschel, der in diesen Spalten schon häufig als ausgezeichneter Schauspieler gerühmt worden ist und jetzt in einer spezifischen Publikumsrolle einen verdienten Sondererfolg hatte. Aus der eigentlich fatalen Type des bärbeißigen gütigen Direktors machte er einen Menschen; außer in der Schlußszene, in der es beim besten Willen nichts zu retten gibt, war seine waterkantische Brummstimme lebendig und eine Rechtfertigung des Schriftstellers Dreyer.

Im Thaliatheater wird indes „Der fröhliche Weinberg", einst Kleist-preisgekröntes Lustspiel, Ende des Expressionismus und Beginn des Bühnenruhmes von Carl Zuckmayer nach fünf Jahren wiederholt. Wieder wird es ein großer Publikumserfolg: ein Erfolg der Derbheit, des vergnüglichen Lachens über die naturalia, die non turpia sind. Aber wer zu dramaturgischer Beurteilung verpflichtet ist, stellt wieder fest, daß das Stück nicht bedeutend, allzu locker gebaut und nur durch die gesunde Derbheit der Diktion wirkungsvoll ist. Harry Wilton führte unaufdringlich Regie, ohne der Schar der Darsteller die Freude am Radau allzusehr zu beschränken. Davon wurde im Sinne Zuckmayers reichlich Gebrauch gemacht. Fürs Gemüt sorgten die Damen Schramm und Rose, die Herren Eberhardt und Reitz, die lustigen Chargen waren bei Fita Benkhoff und den Herren Bruck, Inger, Salzmann, Scherzer, Schmerzenreich und Carlé gut aufgehoben.

W. M.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Die göttliche Jette". In **Kattowitz** ist um 19,30 Uhr „Im weißen Rößl". Die letzte Aufführung des Schauspiels „König Nicolo" in **Beuthen** ist morgen um 20,15 Uhr.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die restlichen Karten für „Die göttliche Jette" am heutigen Tage werden zu Schauspielpreisen in der Kanzlei ausgegeben. Ebenso liegen die Karten zu „Grand-Hotel" am Sonnabend und zum „Zigeunerprimas" am Sonntag zur Abholung bereit.

Bühnenvolksbund Hindenburg. Für den „Zigeunerprimas" am Sonnabend sind Karten für Mitglieder aller Gruppen zu haben. Am Montag wird statt „Mignon" Webers „Freischütz" gegeben. Auch für diese Vorstellung erhalten Mitglieder aller Gruppen Karten.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Donnerstag findet um 19,30 Uhr die letzte Aufführung vom „Weißen Rößl" statt. Montag geht als letzte Schauspielvorstellung das Lustspiel „Grand-Hotel" in Szene. Am Donnerstag, dem 28. April, gibt die Oper mit einer Aufführung des „Freischütz" ihre Abschiedsvorstellung.

Unterhaltungsbeilage

Geheimnis um einen Ring / Paul Renovanz

Sie legte, ratlos und bis in die Lippen erblaßt, den Hörer in die Gabel.

Eine schreckliche Geschichte! Pa, der zärtliche Pa, der in der ersten Bestürzung telefonisch verständigt worden war, hatte ihr über ihre Nachlässigkeit böse zugesetzt, aber schließlich beruhigend erklärt, daß er sofort vom Kontor aus die Kriminalpolizei benachrichtigen werde. In ungewohnt knapper und bestimmter Art hatte der Reeder das Gespräch beendet, nicht ohne der Tochter noch eingeschärft zu haben, dem Personal gegenüber durchaus Stillschweigen zu bewahren.

Seit Generationen ward der Ring, ein Zeuge aus der Blütezeit der Augsburger Goldschmiedearbeit, in der Geschlechterreihe der Orphals als ehrwürdigster Besitz gehütet. Die Jahrhunderte taten das Ihrige, das Erbstück mit einem fast legendären Geheimnis zu umspinnen; sagte man doch, der Verlust des Juwels brächte Unheil.

In der Diele läutete die Glocke.

Das Hausmädchen reichte eine Karte: der Herr ersuche, das gnädige Fräulein in dringender Angelegenheit sprechen zu dürfen.

Inge raffte sich auf. Ihr Herz klopfte. „Ich lasse bitten." Ihre Stimme klang fern und fremd.

Unter der Portiere stand ein schlanker, glattrasierter Mann. Er verneigte sich: „Kriminalkommissar Dr. Naatz."

„Mein Vater hat mich auf Ihr Kommen vorbereitet. Ich danke Ihnen für die schnell angebotene Hilfe."

Inge wies auf einen Sessel. Sie sah sich zum ersten Male mit ihren siebzehn Jahren einem Vertreter der Polizei gegenüber und empfand daher das Ungewohnte des Augenblicks noch peinigender. Sie zeichnete in hastigen, oft stockenden Zügen die Geschichte des Familienstückes, und ihre Stimme sank mehr und mehr zu einem verzagten Flüstern herab, als sie von dem angeblich verborgenen Zauber des Ringes berichtete . . ., die drohenden dunklen Möglichkeiten andeutete, die der Verlust nach sich ziehen könnte.

Der Kommissar lächelte verbindlich und erwiderte höflich interessiert: „Sehr merkwürdig und gewiß ungeheuer reizvoll, der, wenn ich so sagen darf, Lebensgeschichte derartig alter Dinge nachzugehen. Ich wage nicht, den Nimbus, der oft diese Sachen umgibt, zu zerstören. Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale. Indessen, mein gnädiges Fräulein, wird die Hauptsache zunächst wohl die sein, den Verbleib des abhanden gekommenen Gegenstandes aufzuspüren, das heißt, sich der Person des Diebes zu versichern. Damit", bemerkte er trocken, „wäre unangenehmen Folgen im Sinne des geheimnisvollen Gerüchtes von vornherein vorgebeugt. Uns gehören die Recherchen, der Rest verbleibt dem Richter. — Darf ich nun", seine Haltung straffte sich dienstlich, „um einen kurzen Situationsbericht bitten. Wann vermißten Sie zuerst den Ring?"

„Vor einer Stunde."

„Und wo?"

„In meinem Schlafzimmer." — Der Beamte machte sich stenographische Notizen.

„Hatten Sie das Zimmer, bevor Sie den Verlust entdeckten, bereits verlassen?"

„Jawohl. Ich hielt mich zehn oder fünfzehn Minuten im Baderaum auf."

„Und das Personal? Sind Sie seiner sicher?"

Inge bejahte.

„Dennoch wird sich ein Verhör nicht vermeiden lassen." Der Kommissar überlegte: „Haben nicht ins Haus gehörige Leute . . . Hausierer, Handwerker, Bettler die Wohnung betreten?"

Inge schellte. Das Mädchen berichtete auf die Frage des Herrn wichtig und ungewöhnlich zungenfertig vom Bäckerjungen, Briefträger — von dem und von jenem. Der Mann von den technischen Werken habe den Gas- und Lichtverbrauch festgestellt und im Vorbeigehen mit der Köchin gescherzt. Aber keiner von allen wäre, versteht sich, wie Else errötend versicherte — in das Schlafzimmer des gnädigen Fräuleins eingedrungen.

Dr. Naatz winkte ungeduldig ab. „Haben Sie noch sonst welche zweckdienliche Angaben zu machen?" forschte er, da Else unschlüssig stehen blieb.

Sie zögerte sekundenlang, überwand sich aber rasch und sagte lebhaft: „Eben fällt mir ein: jawohl, es war doch noch jemand in der Wohnung, der Geselle vom Meister Kalkschmidt. Er hat den Mahagonisessel aus dem Schlafzimmer des gnädigen Fräuleins geholt, der einen neuen Damastbezug erhalten soll."

Der Kommissar horchte interessiert auf. Auch Inge war betroffen.

„Hm, Kalkschmidt, sagen Sie, heißt der Mann? Ist das nicht der Inhaber des Tapezier- und Polstergeschäftes am Peterstor. Und dessen Geselle war allein in jenem Zimmer? Bitte, überlegen Sie sich Ihre Aussage sehr genau."

Das Mädchen nickte. „Kaum ein paar Minuten war er dort und ganz allein. Wir kennen ihn ja. Sein Meister arbeitet seit Jahren für die Herrschaft. Ich habe dem Gesellen den Sessel bezeichnet und gebeten, sich zu sputen. Er hat sich, wie ich sagte, auch nur ganz kurz aufgehalten."

Dr. Naatz erhob sich. „Danke. Sie können gehen." Und zu Inge gewandt: „Da haben Sie die erste und vielleicht die wichtigste Spur. Man muß zusehen, was sich daraus ergeben wird. Jedenfalls möchte ich aber doch, um für alle Fälle sicher zu gehen, die Hausangestellten einem kurzen Verhör unterwerfen."

Wenig später verabschiedete sich der Beamte. Wie vorauszusehen, hatte die Befragung keine das Personal belastenden Verdachtsmomente ergeben. Der Dieb war außerhalb des Hauses zu suchen.

*

Ignaz Kroppholler hieß der junge Handwerker, gegen den sich der Verdacht richtete. An der Hobelbank vernahm er befremdet, wessen man ihn zieh. Als auch der Untersuchungsbeamte auf seine lächelnde Verständnislosigkeit nicht eingehen wollte, sondern ihm auf den Kopf zusagte, er und kein anderer müsse nach Lage der Dinge als Täter in Betracht kommen, sah sich der Bursche schrecklichem Irrtum preisgegeben. Vergeblich wies er auf seine Unbescholtenheit hin, vergeblich berief er sich auf seinen guten Leumund; man hielt seinen Beteuerungen die Schlüsse eines unfehlbar arbeitenden Untersuchungsmechanismus entgegen, hinter dem, starr und mitleidlos, der Indizienbeweis, sein Haupt erhob.

Dennoch: es war unmöglich, Kroppholler zu einem Geständnis zu bewegen. Wie denn auch? Konnte man ihm das Geringste nachweisen? Man konnte es selbstverständlich nicht. Gewiß, er hatte das Zimmer des Fräulein Orphal ohne Zeugen betreten, hatte das schadhafte Möbel auftragsgemäß abgeholt und sich zuvor in dem fremden Raum ein wenig umgeschaut. Vielleicht hatte es ihm, wie er treuherzig versicherte, mit dem Fortkommen nicht gar so arg pressiert, denn solche Kostbarkeiten an Seiden, edlen Hölzern und Schnitzwerk, „für die unsereins schon von Berufs wegen doch ein Auge haben muß", sah man nicht alle Tage. Aber daß er, dem sein Vater einen makellosen Namen hinterließ, geschnüffelt oder gar . . . gestohlen hätte: Ignaz Kroppholler wäre ein Lump, wenn er das sich nachsagen ließe.

Der junge Mensch machte einen überzeugenden Eindruck. Freilich — der Schein sprach gegen ihn, aber wiederum, wie gesagt, nicht stark genug, um dem Gesellen die Tat unzweideutig nachweisen zu können. Eine sehr peinliche und undurchdringliche Situation war damit geschaffen. Man hatte den Burschen schließlich entlassen müssen, nicht jedoch ohne ihm verstehen zu geben, daß der Verdacht an ihm haften bleiben müsse.

Das fraß. Kropphollers aufrechtes Wesen verfiel. Er wurde, wie man sagt, hintersinnig. Und der Mann zerbrach vollends, als Meister Kalkschmidt glaubte, es seiner Reputation schuldig zu sein, dem Gesellen Lohn und Brot aufzukündigen. Als auch die Herren der Handwerkskammer auf seine Bitten und Beschwörungen mit bedauerndem Achselzucken antworteten, floh er aus der Stadt.

*

Die Akten über den Diebstahl waren längst mit dem Vermerk „Unerledigt" auf den Boden des Polizeipräsidiums gewandert, als der Pfarrer von St. Marien eines Abends den Kriminalkommissar, der den Fall bearbeitet hatte, in seinem Büro anrief und um eine dringende Unterredung bat. Es handele sich um eine Angelegenheit, die keinen Aufschub dulde.

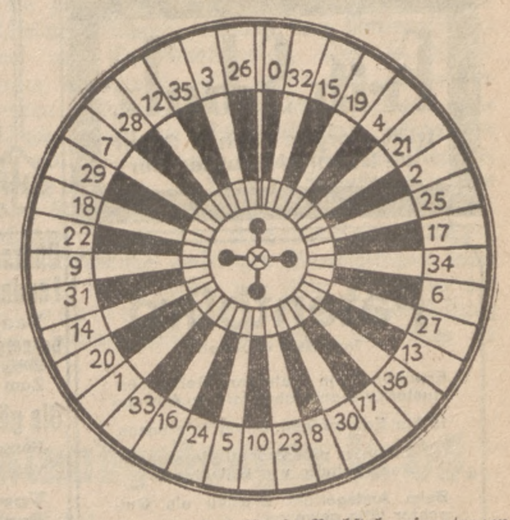
Zwanzig Minuten später betrat Dr. Naatz das Studierzimmer des Geistlichen.

„Ich habe Ihnen, Herr Kommissar", begrüßte ihn ernst der Priester, „eine, wie ich annehmen darf, sehr wichtige Mitteilung zu machen, die mir mit dem Diebstahl im Hause des Senators Orphal aufs engste zusammenzuhängen scheint. — Kroppholler hieß ja wohl der junge Mensch, der damals wegen Mangels an Beweisen eben jenes Vergehens nicht überführt werden konnte und nun mit einem schweren Makel durchs Leben gehen muß. Nach dem, was ich Ihnen zu berichten habe, erweist sich die volle Schuldlosigkeit des Mannes. Jedoch, bevor ich Sie ins Vertrauen ziehe, muß ich Ihnen strengste Wahrung des Beichtgeheimnisses auferlegen."

Dr. Naatz verbeugte sich zustimmend.

(Schluß folgt)

Roulette



In jedes Nummernfach ist ein Buchstabe einzutragen. Es bedeuten im Uhrzeigersinn gelesen:

0—21 Teil einer Standuhr, 4—34 Verwandte, 25—6 Frauenname, 34—36 Befestigungsmittel, 13—10 afrikanisches Großtier, 8—33 Radiogerät, 16—14 Frauenname, 20—9 südamerikanische Hauptstadt, 31—29 schwedische Stadt am Sund, 18—28 Wasservogel, 7—3 deutscher Fluß, 35—32 Verpuppungszustand des Schmetterlings.

Sind alle Nummernfächer richtig ausgefüllt, so ergeben die drei ersten Buchstaben dreier gefundener Wörter den Namen einer westeuropäischen Hafenstadt.

Wie beim Roulettespiel diejenige Zahl gewinnt, bei der der Lauf der Kugel endet, so gewinnt beim Roulletterätsel diejenige Zahl, bei der die Tätigkeit des Ratens endet, d. h., diejenige Zahl, die bei dem Endbuchstaben des zuletzt geratenen Wortes steht. Welche ist das?

Wildwasser

8

Roman von Paul Grabein

Einer, der in ihrer Nähe lag, sah es. Halb belustigt, halb ärgerlich.

„Weiß Gott, die Kroaten pennen ruhig dabei. Sone Kerls! He — ihr Ratzefalliks — liegt euch denn gar nichts dran, daß ihr euren Draht kriegt?"

Der eine der drei hob ein wenig den Kopf; so gab er faul zurück mit einem Grinsen: „Was nutzt uns Draht? Wird uns ja doch gleich wieder alles abgenommen vom Wirt — wir haben so nix und so nix."

„Gottverdammich, Kerl, da habt ihr recht!" sagte der andere. „Da pennt man ruhig weiter."

Aber die Mehrzahl der Leute nahm die Sache nicht so gemütlich. Viele wurden jetzt erregt, und sie sandten eine Abordnung hinein zum Aufseher.

„Zum Donnerkiel, was ist das für eine Sauwirtschaft? Wir wollen unser Geld haben! Daß man noch was hat vom Feierabend."

Vergebens suchte Pezza die Leute zu beschwichtigen.

„Ich weiß ja selber nicht, was das ist! Aber der Bote muß ja doch jeden Augenblick kommen. Pfortner, gehen Sie doch mal nachsehen. Draußen steht mein Rad, fahren Sie ihm ein Stück entgegen."

Vinzenz tat, wie ihm aufgetragen, bestieg das Rad und fuhr die Straße talab in schnellem Tempo. Rasch kam er so vorwärts. Nun war er schon am Klammloch, aber noch immer nichts von dem Boten zu sehen. Die Schlucht schloß sich hier zu einem Engpaß. Die steilen, düsteren Felswände waren von dem Wildbach hier ausgehöhlt zu einem tiefen Kessel. Unheimlich gähnte sein schwarzer Schlund herauf, in dem schäumend die Wasser herumwirbelten, und hart an dem Felstrichter führte der Weg vorbei. Eine verwitterte Inschrift an einem altersgrauen Steinkreuz erzählte von der Gefährlichkeit der Stelle.

Halbe Dämmerung spann schon um den unheimlichen Ort, als Vinzenz jetzt dort vorbeikam. Tosend war das Brausen des Wasserschwalls in dem Kessel, jedes andere Geräusch übertönend. Unwillkürlich bremste Vinzenz im Vorüberfahren, und sein Auge hing gebannt an den mahlenden, schäumenden Fluten. Doch nun stutzte sein Blick. Tauchte da nicht etwas Dunkles auf aus dem milchigen Gischt? Gewiß ein Stück Baumast, das dort im Wirbel umhertrieb. Näher sah er zu, aber da zuckte er zusammen — das sah ja fast aus wie ein menschlicher Körper.

Eilends sprang er vom Rade, lehnte es an die Felswand und trat dann dicht an das Geländer, das die Straße hier schützte. Gerade hob sich der Gegenstand dort unten wieder empor aus dem kochenden Schaum — und wahrhaftig — es war ein Mensch, ein Toter, der dort in dem Felsenkessel umhergeschleudert wurde, in dem tosenden Wasserwirbel!

Ein Grausen schüttelte Vinzenz, und sofort kam ihm der Gedanke an den vermißten Boten — ob er es nicht war? Bei der wilden Bewegung des Gischts dort drunten war das freilich von hier aus nicht zu erkennen.

Nun gleichviel, hinauf aufs Rad und zurück, Hilfe geholt! Wenn es sich auch freilich nur noch um das Bergen der Leiche handeln konnte. Während Vinzenz so in rasendem Tempo die Straße zurückradelte, schossen allerlei Gedanken in wilder Jagd durch sein Hirn. Wenns der Bote war — wie war der wegkundige, nüchterne und vorsichtige Mann zu diesem Unfall gekommen — vielleicht ein Verbrechen?

Er entsetzte sich bei dem Gedanken: Aber dennoch, viel wahrscheinlicher war das als ein Unfall, ein Abstürzen am hellichten Tage. War es aber so, dann mußte der Täter ein Mensch sein, der gewußt hatte, daß der Bote um diese Stunde des Weges hier kommen mußte mit einer größeren Summe. Es mußte also jemand sein, der Beziehungen hatte zum Straßenbau hier — womöglich gar einer der Leute selber.

Vinzenz Pfortner wurde es kalt bei dem Gedanken. Aber dann sagte er sich: Das war ja nicht möglich! Wer sollte es denn gewesen sein? Die Leute waren ja alle bis zum Schluß der Arbeitszeit droben auf der Straße gewesen. Er selber hatte sich ja davon überzeugt als Aufsichtsführender. Aber plötzlich durchfuhr es ihn: Wie konnte er das so bestimmt sagen. War er doch länger als eine Stunde, vielleicht anderthalb sogar, fern gewesen von der Kolonne — droben im Hauberg. Wenn sich nun gerade in jener Zeit einer heimlich entfernt hätte und rasch hinuntergefahren wäre, dem Boten entgegen? Es hatte ja so mancher von ihnen ein Rad, mit dem er regelmäßig zur Arbeitsstätte kam. Und leicht konnte man auf diese Weise in noch nicht einer Stunde bis an den Tatort kommen und wieder zurück. Also die Möglichkeit war da, daß so die Tat geschehen.

Ein dunkles Gefühl senkte sich ihm da lastend auf die Brust. Traf es ihn nicht wie eine Mitschuld? Hätte er sich nicht pflichtvergessen entfernt von der Kolonne, das Schreckliche wäre vielleicht nicht geschehen —, der Unglückliche dort unten noch am Leben!

Nur gewaltsam riß er sich endlich wieder von diesem Gedanken los.

Die Kunde, die Vinzenz Pfortner ins Dorf brachte, schlug wie ein Blitz ein. Bald waren sie alle unterwegs, mit Stangen und Stricken, um die Leiche zu bergen. Der Gemeindevorsteher aber sandte einen Eilboten im Wagen zur Gendamerieistation nach Holzbach.

Und es war, wie sie alle nun ahnten: der Tote war der vermißte Bote des Bauunternehmers. Aber die Ledertasche mit dem Geld fand sich nicht bei ihm; also — Mord, Raubmord!

Dumpf lähmend legte sich diese Erkenntnis den Männern auf die Brust, als sie nun schweigend heimkehrten mit ihrem schaurigen Funde. Sie dachten an das, was nun nachkommen würde, an die polizeilichen Nachforschungen. Es waren ja fast ausnahmslos dunkle, schiffbrüchige Existenzen, die sich hier zusammengefunden hatten, und manch einer hatte ernstlich etwas auf dem Kerbholz. Gerade darum hatten sie ja Zuflucht gesucht bei dieser Beschäftigung. Da war man ohne festen Wohnsitz, fast immer in einsamen, entlegenen Gegenden, wo es nicht viel Scherereien gab mit polizeilichen Anmeldungen. Und in ein paar Monaten, wenn der Bau beendet war, gings wieder weiter. Gott wußte, wohin und in welchen Winkel des Landes, wo gerade wieder Arbeiter zum Straßen- oder Bahnbau benötigt wurden. Das war also der beste Unterschlupf für Leute, die nicht gern mit der Polizei zu tun hatten. Und nun das!

Manch einer hätte sich gern davongemacht. Aber das hätte sofort den Verdacht der Täterschaft auf einen selber gelenkt. So hieß es denn also, aushalten und dem Kommenden entgegensehen. Vielleicht gings auch noch mal gut ab.

Alle blieben so im Wirtshause vereint. Nachdem die Sache mit dem ausgebliebenen Lohn sich so traurig aufgeklärt und Pezza erklärt hatte, der Unternehmer würde natürlich umgehend von neuem Geld schicken, gab der Wirt ihnen allen auch Kredit. Da ward die Stimmung bald wieder besser. Hallo, solange man noch den Feuerstrom des Alkohols durch die Adern rinnen fühlte, so lange wars noch nicht verspielt. Zum Teufel mit dem Mord! Was gings einen auch an? Man selber wars ja nicht gewesen. Aber jetzt wollte man lustig sein nach einer Woche voll saurer Arbeit.

Alle blieben so, bis auf Pezza. Der fuhr auf dem Rad zur Bahnstation hinunter, am Ausgang des Tals, um dort dem Unternehmer telegraphisch Bericht zu erstatten.

Nach kaum einer Stunde war denn der Gendarmeriewachtmeister da mit dem zurückkehrenden Fuhrwerk. In Vertretung des Aufsehers und als erster Entdecker der Tat machte Vinzenz dem Beamten seine Meldung. Der Wachtmeister hörte ihn schweigend an, notierte sich aber die Aussage sofort. Dann forderte er Vinzenz auf, ihm zu der Leiche zu folgen.

Man hatte den Toten in der Scheune des Gastwirts niedergelegt. Nun untersuchte der Gendarm den leblosen Körper, der auf den ersten Blick keinerlei Verletzungen zeigte. Aber als der Beamte mit kundiger Hand den aufgeweichten Hemdkragen zurückstreifte, zeigten sich mehrere Druckstellen am Halse.

„Da haben wir's ja: Strangulierungsmarken. Der Mann ist erwürgt worden, ehe man ihn ins Wasser warf. Der Raubmord ist also klar erwiesen."

Und der Beamte notierte den wichtigen Befund. Dann wandte er sich, vom Buche aufsehend, wieder an Vinzenz.

„Es wird sich nun darum handeln, den Täter zu ermitteln. Ohne Zweifel ist er unter der Arbeiterschaft hier zu suchen. Haben Sie nach irgendwelcher Richtung Verdacht?"

Sofort schossen in Vinzenz wieder die Empfindungen auf wie vorhin: das Bewußtsein seiner Pflichtversäumnis, ein Gefühl von Mitschuld. Und das alles, weil der Brand in ihm lohte. Diese Liebe zu der Frau eines anderen, die ihn nun nicht mehr losließ, die sein ganzes Sein verzehrte. Und als könnte ihm das Auge des Beamten, der ihm erwartungsvoll ins Gesicht sah, seine geheimsten Gedanken ablesen, zuckte er plötzlich zusammen. Dann aber nahmen seine Mienen etwas Starres an, und verneinend schüttelte er den Kopf.

„Sie haben also keinen Verdacht — gar keinen?"

Eindringlicher fragte es noch einmal der Wachtmeister, und es schien Vinzenz, als ob sein Blick ihn jetzt schärfer erfaßte. Aber mit fester Stimme erklärte er nun: „Nein, ich habe keinen."

„Nun, so muß ich denn zur Vernehmung und Durchsuchung jedes einzelnen schreiten. Auch Sie kann ich nicht ausnehmen."

(Fortsetzugn folgt).

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2163 die Firma „Curt Schedletzki" in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Curt Schedletzki in Beuthen OS. eingetragen. Amtsgericht Beuthen OS., 16. April 1932.

Sportnachrichten

Fortsetzung der Ostland-Spiele

Sportfreunde Breslau in Zaborze

Die im Vorjahre ins Leben gerufenen Ostland-Spiele, an denen sich um einen von der Stadt Königsberg gestifteten schönen Silberschild die Mannschaften von VfB. Königsberg, Prussia Samland, Sportfreunde Breslau und Preußen Zaborze beteiligen, sollen jetzt beendet werden. Am kommenden Sonntag spielen zunächst die Sportfreunde Breslau in Hindenburg gegen Preußen Zaborze um 15.30 Uhr.

Oesterreichs Vertreter

Gegen Mitteldeutschland. . . .

Der Oesterreichische Fußball-Verband hat am kommenden Sonntag zwei Länderspiele zu bestreiten, von denen uns der Kampf gegen Mitteldeutschland in Dresden am meisten interessiert. Die Wiener stellen für dieses Spiel, das unter der Bezeichnung Niederösterreich gegen Mitteldeutschland vor sich geht, nicht die allererste Garnitur, doch enthält die Mannschaft durchweg Namen von gutem Klang. Die Läuferreihe Mock, Smistik, Gall ist die gleiche wie im Länderspiel Deutschland — Oesterreich im September in Wien, das Oesterreich mit 5:0 gewann. Im gleichen Länderkampf wirkte auch Rainer als Verteidiger mit. Smistik und Gall standen auch in jener österreichischen Elf, die im Mai v. J. in Berlin die deutsche Mannschaft mit 6:0 schlug. Aber auch die übrigen Spieler genossen fast durchweg bereits internationale Ehren. Im einzelnen hat die Mannschaft folgendes Aussehen: **Tor:** Billich (Austria); **Verteidiger:** Rainer (Vienna), Sesta (WAC.); **Läufer:** Mock (Austria), Smistik (Rapid), Gall (Austria); **Angriff:** Molzer (Austria), Müller (WAC.), Salzhofer (Wacker), Horvarth (Wacker), Viertl (Austria).

. . . . .und gegen Ungarn

Für den in Wien stattfindenden Länderkampf gegen Ungarn, der übrigens nicht zum Internationalen Cup zählt und von den Magyaren als willkommene Generalprobe ihrer Mannschaft für das Pokalspiel gegen Italien betrachtet wird, stellt Oesterreich folgende Mannschaft: Hiden (WAC.); Schramseis (Rapid), Blum (Vienna); Braun (WAC.), Hoffmann (Vienna), Nausch (Austria); Zischek (Wacker), Gschweidl (Vienna), Sindelar (Austria), Schall, Vogel (beide Admira). Das ist fraglos die stärkste Mannschaft, die Oesterreich stellen kann. Man darf füglich bezweifeln, ob es den Ungarn gelingen wird, gegen diese Vertretung mit Erfolg abzuschneiden, obwohl die Spielstärke der ungarischen Mannschaften in den letzten Monaten sich wieder stark gehoben hat.

Reichsbahnsportverein Peiskretscham gegen Spielverein Tost 8 : 1

Die Seniorenmannschaft vom Reichsbahnsportverein Peiskretscham trug auf dem Toster Sportplatz gegen die Seniorenmannschaft vom Spiel- und Eislaufverein Tost mit 8:1 einen glatten Sieg davon. Das Jugendspiel blieb mit 1:1 unentschieden.

ATV. Gleiwitz — TV. Vorwärts Gleiwitz 4 : 11

Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Kowollik Germania 04 gab es ein schönes Spiel. Ueberraschend erzielte ATV. den Führungstreffer, aber noch in derselben Minute fiel der Ausgleich. Nun wird Vorwärts überlegen und schraubt in regelmäßigen Abständen das Ergebnis bis zur Pause auf 1:7. Nach der Pause flaut das Spiel ab. Die Ueberlegenheit der Vorwärtsmannschaft hält bis zum Schluß an. Vorwärts war technisch und körperlich überlegen, ATV. zeichnete sich durch großen Eifer aus.

Polizei Beuthen — MTV. Königshütte 4:1

Obwohl die Beuthener wiederum reichlich mit Ersatz antraten, war ihnen der Sieg nicht zu nehmen. Die Gäste hielten wohl das Treffen durch ihr sehr eifriges Spiel jederzeit offen, das reifere Können und die größere Spielerfahrung waren jedoch für den Sieg der Einheimischen ausschlaggebend. Die ersten zwei Erfolge der Beuthener schoß der Halblinke Bazan bald nach Beginn ein. Erst jetzt fanden sich die Turner besser zusammen, ohne jedoch verhüten zu können, daß die Polizisten durch den Ersatzstürmer Urbainski einen weiteren Treffer anreihten. Nach der Pause blieb das Spiel verteilt. Die Einheimischen kamen bald durch einen Durchbruch von Birr zu ihrem vierten und letzten Erfolg. Kurz vor Schluß fiel dann durch den Linksaußen der Gäste der längst verdiente Ehrentreffer.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

25-Kilometer-Gepäckgehen und 10-Kilometer-Straßenlauf

Die traditionelle Großveranstaltung des Gaues Gleiwitz im OSEV., bestehend in einem 25-Kilometer-Gepäckgehen und 10-Kilometer-Straßenlauf, findet diesmal aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Spv. Laband im dortigen Bezirk statt. In Aussicht genommen ist für 25-Kilometer-Marsch der Start in Brzezinka mit der nachfolgenden Strecke Siedlung Retzitz, Klüschau, Tatischau, Bitschin, Staubeckenstraße Sersno, Peiskretscham, Schechowitz, Laband, Ziel Sportplatz. Der 10-Kilometer-Straßenlauf findet auf der Strecke Laband, Schechowitz, Waldenau statt mit dem Start und Ziel Sportplatz Laband.

Paul de Bruyn Marathonsieger in Boston

Der Deutsche Marathonmeister von 1931, Paul de Bruyn, hat seinen vielen amerikanischen Erfolgen einen neuen angereiht. Er gewann in Boston einen Marathonlauf über 26 Meilen 385 Yards, das sind rund **42,2 Kilometer, in der ausgezeichneten Zeit von 2:33:36,4.** Er kam damit der bisher besten Leistung im Bostoner Marathonlauf, die auf 2:33:08 steht, sehr nahe. Nicht weniger als 261 Teilnehmer hatten sich am Start eingefunden.

Leichtathletikstädtewettkampf Breslau — Oppeln

Der Deutsche Sportklub 1926 Breslau führt am 5. Mai in der Wagner-Kampfbahn des Breslauer Stadions einen Leichtathletik-Klubkampf gegen Oppeln durch.

Feuergefecht zwischen Polizei und Kommunisten

„Belagerung“ einer Hindenburger Polizeistreife

Hindenburg, 20. April.

Am Mittwoch um 1,30 Uhr schritt eine Polizeistreife gegen fünf Personen ein, die auf der Brojastraße ruhestörenden Lärm verursachten. Da sie die Angabe ihrer Personalien verweigerten, sollten sie zur Wache gebracht werden. Dabei leisteten sie Widerstand, sodaß die Beamten zum Polizeiknüppel greifen mußten. Die Täter ergriffen nunmehr die Flucht und liefen die Brojastraße entlang. Aus der entgegengesetzten Richtung kamen jetzt 35 bis 40 Personen, die sich an der Ecke Broja- und Reinbabenstraße sammelten. Aus der Menge fielen zunächst Rufe:

„Los gegen die Polizei!“

und dann zwei bis drei Schüsse, die von den Beamten erwidert wurden. Die Menge drängte jetzt gegen die Streife, die aus nur zwei Mann bestand, vor. **Die Beamten zogen sich deshalb in den Hof der Grube Ostfeld an der Brojastraße zurück. Die Menge begann dann unter der Führung des Monteurs Lachetta, den Grubenhof zu belagern. Die Ruhestörer gaben etwa 25 bis 30 Schuß auf die Beamten ab und eröffneten ein regelrechtes Steinbombardement, sodaß der größte Teil der Fensterscheiben im Grubenhof zertrümmert wurde.** Die beiden Beamten und ein Grubenwächter erwiderten das Feuer. Als sie ihre gesamte Munition verschossen hatten, traf das Ueberfallabwehrkommando ein. Die Täter liefen nun über die Halde nach dem Bahnhof Poremba, wo gleich nach ihrem Eintreffen ein Waggon mit Heu und Stroh im Werte von 4000—5000 RM. in Flammen aufging. Während des Brandes wurden drei Täter vom Ueberfallabwehrkommando festgenommen, und zwar der Führer Lachetta, der sich im Hofe seines Hauses Jäschkestraße 4 versteckt hatte, und die Gebrüder Schwan, wohnhaft Röhrigstraße 14, auf der Friedrichstraße. Die Verhafteten sind Kommunisten, sie wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

Die Angreifer hatten, soweit festgestellt werden konnte, einen Verletzten, sie nahmen ihn auf der Flucht mit. Lachetta war bereits vor diesem Zusammenstoß mit mehreren Leuten in die Gastwirtschaft von Purschke auf der Brojastraße gedrungen und hatte dort eine Hochzeitsgesellschaft auseinandergetrieben.

Tödlicher Motorradunfall bei einer Schwarzfahrt

Kattowitz, 20. April.

Ein Schlossergeselle in Kattowitz verleitete gestern zwei Lehrlinge zu einer Schwarzfahrt mit dem Motorrad des Meisters. Der fahrunkundige Geselle übernahm die Führung, der 16jährige Lehrling Johann Pollak aus Michalkowitz setzte sich unmittelbar hinter die Lenkstange, der zweite Lehrling auf den Soziusplatz. Auf der Myslowitzer Chaussee verlor der Geselle bei der rasenden Fahrt die Gewalt über das Motorrad, sodaß dieses mit voller Wucht in einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Milchwagen hineinfuhr. Der Lehrling Pollak wurde von der Deichsel tödlich verletzt. Der zweite Lehrling wurde in den Chausseegraben geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung, während der Geselle mit leichteren Verletzungen davonkam. Das Pferd des Milchwagens brach bei dem Zusammenstoß beide Vorderbeine und mußte erschossen werden.

Die Nöte der Buchführung System Slupsko

(Eigene Berichte)

Gleiwitz, 20. April.

Als der Gemeindevorsteher Janoschka aus Slupsko im Landkreis Tost-Gleiwitz seinem neu gewählten Nachfolger die Amtsgeschäfte übergab, da mußten auch die Gemeindefinanzen ordnungsmäßig übertragen werden. **Bald darauf entstand ein Gerücht, der Gemeindevorsteher habe Unterschlagungen begangen.** Die Rechnungsabteilung der Kreisverwaltung prüfte die Sache und errechnete einen Fehlbetrag von etwa 500 Mk. Janoschka wurde angeklagt, in erster Instanz verurteilt und stand nun vor der ersten Strafkammer. Er erklärte aber nach wie vor, er habe alle Ausgaben ordnungsgemäß verbucht und die Belege an seinen Nachfolger richtig abgeliefert. Ein Blick in die Bücher indessen ergab, daß da einige Additionsfehler vorhanden waren, daß verschiedene Posten nicht stimmten, andere nicht eingetragen waren. Die Belege hatte Janoschka nach seinen Angaben seinem Nachfolger in einem Briefumschlag übergeben. Der Briefumschlag aber ist nicht mehr aufzufinden.

Kassenführer Mierzowski erstattet ein Gutachten und kommt auf jenen Fehlbetrag, die Zeugen sind teils für, teils gegen Janoschka, der im übrigen ein durchaus braver Mann ist und nur, wie Rechtsanwalt Dr. Wolff im Plädoyer feststellt, **den Schwierigkeiten der Buchführung nicht gewachsen war.** Man hätte ihm genaue Anleitungen geben müssen, dann hätte er es wohl richtig gemacht. Die Belege, meint Dr. Wolff, **kann möglicherweise eines der zehn Kinder des neuen Gemeindevorstehers für Schreib- und Malübungen verwendet haben.** Wer kann das wissen? Im übrigen beantragt Dr. Wolff den Freispruch oder Ladung neuer Zeugen, denn die Schuld des Angeklagten sei nicht erwiesen. Man müsse wenigstens, wie weiland Archimedes, einen festen Punkt haben, aber den habe man in dieser Buchführung nicht.

Assessor Knur glaubt, sich als Vertreter der Staatsanwaltschaft dem Freispruchsantrag vorläufig **noch nicht anschließen zu können und tritt für Vertagung ein. Landgerichtsrat Prüfer** verkündet aber nach kurzer Beratung, daß das Urteil erster Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen sei, denn es könne ihm nicht nachgewiesen werden, daß er einen Betrag veruntreut habe.

So ist die komische Buchführung, die dem Gemeindevorsteher a. D. doch hätte gefährlich werden können, noch einmal gut ausgegangen. Der Dorfklatsch hatte schon gewußt, daß Janoschka die Besitzung verkaufen werde, und Janoschka hatte einige unruhige Stunden gehabt, obwohl ihm, bevor das Endergebnis der Prüfung bekannt war, versichert worden sein soll, daß er nichts zu befürchten habe. Janoschka begriff kaum, daß nach der Urteilsverkündung der ganze Spuk nun vorüber war, so schnell kam ihm die Befreiung von allen den Nöten mit der Buchführung.

Die „Nationale gemäßigte Rechte“ in Oppeln zum 24. April

(Eigener Bericht)

Oppeln, 20. April.

Vor einem Kreise geladener Gäste sprach nach Begrüßungsworten des Rektors Kunze der volksparteiliche Generalsekretär Schwennicke, Berlin. In sachlicher Form befaßte er sich kritisch mit der Politik der schwarz-roten Koalition, **die durch ihre einseitige Parteipolitik mit dazu beigetragen habe, den größeren Teil der Jugend dem Staate zu entfremden.** In lebendigen Ausführungen zeigte er an Hand praktischer Beispiele auf dem Gebiete der Beamten-, Kultur- und Finanzpolitik, **wie die Parteiregierung von Zentrum und Sozialdemokratie mit ihrem demokratischen Anhängsel auf beinahe allen Gebieten restlos versagt habe.** Nach einer kritischen Auseinandersetzung mit den Parteien der sogenannten nationalen Opposition arbeitete Generalsekretär Schwennicke die positiven Ziele der Nationalen gemäßigten Rechten heraus. Nämlich das gegenwärtige schwarz-rote Parteisystem zu stürzen und eine unabhängige Regierung der gesamten Rechten herbeizuführen, in der aber nicht das Parteibuch, sondern Leistung und Charakter entscheidend sein sollen. Bei der Bildung einer solchen Regierung als Ergebnis der Preußenwahl vom 24. April fällt der Nationalen gemäßigten Rechten eine besondere Aufgabe zu. Da eine reine Mehrheit der rechtsradikalen Gruppen, nämlich der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, nicht in Frage komme, ebensowenig aber auch eine solche der Weimarer Koalition, **werde die Nationale gemäßigte Rechte die Schlüsselstellung beherrschen und entscheidend dafür sein, welche Kräftegruppierung nach dem 24. April in Preußen herrschen solle.** Die Nationale gemäßigte Rechte, deren Anhänger bewußt auf der Rechten stehen, unter Ablehnung einseitiger Parteidiktatur werden alles daran setzen, um einer Regierung der nationalen Rechten als Zusammenfassung aller rechtsgerichteten Elemente den Weg zu bahnen.

Deutschnationale Preußenkundgebungen in OS.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. April.

Vor seiner Abreise nach dem Westen, wo er u. a. am 21. April in Duisburg und am 22. April in Mülheim für Hugenbergs gute Sache wirbt, sprach Dr. Kleiner am 18. April in Neiße und 19. April in Cosel und am 20. April in Tillowitz. Die scharfe Abrechnung des Redners mit der sozialdemokratischen Zentrumsherrschaft in Preußen fand überall lebhafte Zustimmung. Dr. Kleiner führte an Hand zahlreicher Beispiele den Beweis dafür, daß das System des schwarzen und roten Marxismus alle Grundlagen der christlich-nationalen Gesellschaftsordnung zerstört habe. Es sei Hugenbergs Verdienst, daß **die Schaukelpolitik des Zentrums von nun ab unmöglich gemacht sei, daß die Sozialdemokratie in der Haftung für das, was sie angerichtet habe, gehalten worden sei und daß die immer schwankenden Mittelparteien vor ihren Wählern so bloßgestellt wurden, daß diese ihnen in Scharen weglaufen.** Hugenberg habe diese von ihren Führern enttäuschten Menschen die Zufluchtsstätte geschaffen, in der sie jetzt Schutz und Schirm finden können. Hugenberg habe in einer Zeit, in der weite Teile die Sozialdemokratie für unentbehrlich hielten, der Erkenntnis Bahn gebrochen, daß **die Rettung Deutschlands nur dann möglich sei, wenn die rote Fahne von der schwarzroten Zitadelle in Preußen herunter geholt werde.** Er habe den Kampf um Preußen zum Angelpunkt der deutschen Politik gemacht. Er habe die Loslösung vom Marxismus zur entscheidenden Kampfparole gemacht. Jetzt müsse der Enderfolg seiner zielbewußten Politik erkämpft werden. Jede Stimme für die Splitterparteien gefährde den entscheidenden Sieg und erschwere die Erfüllung der bevorstehenden gewaltigen Aufgaben. Darum müsse jeder Wähler, der sich zu den Grundlagen der christlich-nationalen Gesellschaftsordnung, zu Familie, Ehe, Heimat, Vaterland, Eigentum und Wehrhaftigkeit bekenne, seine Stimme dem Manne geben, der wie kein anderer die Verkörperung des Preußentums sei, dem deutschnationalen Führer Hugenberg.

Die Wiedergutmachung all der Schäden dreizehnjähriger Verschwendungspolitik erfordere die Anspannung aller Kräfte. Sie könne nur durch kameradschaftliche Zusammenarbeit der Deutschnationalen Volkspartei und der Nationalsozialisten gelöst werden. **Höher als das Parteiziel stehe uns das gemeinsame Ziel der deutschen Einheit und der Befreiung Preußens und Deutschlands von der inneren und äußeren Knechtschaft.** Die Deutschnationalen wollen immer das Einigende, das Gemeinsame, das Nationale in den Vordergrund rücken. Tun wir das aus innerster Ueberzeugung und in dem Bewußtsein unserer Pflicht gegenüber unseren gefallenen Kameraden und gegenüber unseren Kindern und Kindeskindern, dann werde der Sieg der nationalen Sache in Preußen sicher sein, dann werde mit diesem Sieg das große Werk der deutschen Befreiung seinen Anfang nehmen.

Wahlversammlung der DNVP. in Schomberg

Schomberg, 20. April.

Die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Schomberg, veranstaltete im überfüllten, schwarzweißrot geschmückten Saale von Grysko eine überaus wohlgelungene große öffentliche Kundgebung, die Beweis für das unaufhaltsame Anwachsen der nationalen Bewegung gab. Die Veranstaltung wurde durch einige flotte Märsche der Kapelle eingeleitet. Es folgten ein von Frl. Proske vorgetragener Prolog und die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Bäckermeisters Bursig. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete der mit reichstem Beifall aufgenommene Vortrag des Kameraden Spoida aus Hindenburg. **Er rechnete scharf mit dem jetzigen System ab, das uns in den 13 Jahren seiner Herrschaft weder Freiheit noch Brot, sondern vielmehr Knechtschaft und größtes Elend gebracht habe.** Der unterhaltende Teil des Abends brachte in bunter Abwechslung Gedichtsvorträge, Musikstücke u. dergl. Im Schlußwort ermahnte der Vorsitzende in dringender Form alle Anwesenden, nicht nur selbst zur Wahl zu gehen, sondern die Wahlmüden und Nachlässigen zu veranlassen, für ein nationales Preußen ihre Stimme abzugeben. Mit „Heil Hugenberg“ und dem Absingen des Deutschlandliedes fand die sehr eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Grundbesitzervereins fand die trostlose Lage der Neubaubesitzer in einer Resolution Ausdruck, die an den Regierungspräsidenten gerichtet war. In dieser wird um Abhilfe der schlechten Lage der Neuhausbesitzer gebeten. Die Gemeinde wurde um weitgehende Schonung bei der Einziehung der Kommunalabgaben ersucht. Der anwesende Bürgermeister Dr. Kwoll versicherte nach Möglichkeit schonend mit dem Hausbesitz umzugehen.

Rokittnitz

* **Verein für Aquarienliebhaberei und Naturdenkmalspflege.** In der Monatsversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Sergel wurde hauptsächlich der Arbeitsplan für das Sommerhalbjahr besprochen. Um das Interesse für den Verein in weite Kreise der Bevölkerung zu tragen, wurde die Veranstaltung eines Werbetages beschlossen. Bereits am 1. Mai findet eine „Tümpelwanderung“ statt.

Gleiwitz

Wer braucht einen Stimmschein?

Für die am kommenden Sonntag stattfindende Landtagswahl stellt das zuständige Wahlamt denjenigen Personen Wahlscheine aus, die durch einen zwingenden Grund nicht am Wohnorte ihrer Wahlpflicht genügen können. Der Wahlberechtigte muß sich hinreichend legitimieren können, und der Grund muß den Bestimmungen entsprechen. Hingewiesen sei aber darauf, daß das Wahlamt Anträge auf Ausstellung von Wahlscheinen nur bis Freitag, mittags 12 Uhr, entgegennimmt. Es ist aus technischen Gründen nicht möglich, die Zeit für die Ausstellung von Stimmscheinen zu verlängern.

*

* **Die Geschworenen der dritten Schwurgerichtsperiode.** Für die dritte Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht, die am 25. April beginnt, sind als Geschworene Bäckermeister Krautwurst, Gleiwitz, Mittelschullehrer Reimann, Gleiwitz, Steinsetzmeister Wengerek, Gleiwitz, Baugewerksmeister Urmer, Hindenburg, Korrespondent Zysek, Gleiwitz, und Korbmachermeister Bega, Gleiwitz, einberufen worden.

* **Tennisplatz am Jahn-Stadion eröffnet.** In den letzten Tagen wurden die städtischen Tennisplätze am Jahn-Stadion soweit hergestellt, daß sie sofort dem Spielbetrieb übergeben werden können.

* **Werbung für den Faltbootsport.** Durch die Deutsche Turnerschaft hat das Wasserfahren vor einigen Jahren turnamtliche Anerkennung gefunden und wird in allen Gauen und Kreisen der DT. als ein schöner Natursport eifrig betrieben. Durch Beschluß des Gauturntages ist das Wasserfahren als Sondergebiet in den Arbeitsbereich des Oberschlesischen Turngaues aufgenommen und Baumeister Malinka mit der Betreuung dieses Sondergebietes beauftragt worden. Um den Gedanken des Wasserfahrens in weite Kreise der oberschlesischen Bevölkerung zu tragen, findet am Sonnabend um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus eine Werbeveranstaltung statt. Die Veranstaltung ist mit einer Ausstellung von Booten, Bootszubehör und allem Wissenswerten über Lebensrettung verbunden. Einem Vortrag über das Wasserfahren in der Deutschen Turnerschaft folgt ein Film „Im Faltboot durch das Salzkammergut“. Die Schulung der Jugend im Wasserfahren, Schwimmen und in der Lebensrettung erfolgt in besonderen Lehrgängen. Vereinseigene Boote stehen zu diesem Zwecke zur Verfügung. Den Schluß der Werbeveranstaltung bildet am Sonntag um 10.45 Uhr das Anpaddeln der Turner-Wasserfahrer ab Gleiwitzer Hafen, zwischen Wilhelm- und der Bahnhofstraße. Der 1. Vorsitzende des Oberschlesischen Turngaues, Prokurist Böhme, wird aus Anlaß des ersten Anpaddelns eine Ansprache halten. Um 15 Uhr findet ein gemütliches Beisammensein im Bootshaus des Turnvereins „Vorwärts“, an der Heinzemühle statt.

* **Kurzschriftverein 1931.** Der Kurzschriftverein 1931 hielt unter Leitung von 1. Vorsitzenden Schaika seine Generalversammlung ab. Der Versammlungsleiter berichtete über den Anschluß an den Kurzschriftverband Oberschlesien, dem die Versammlung zustimmte. Schriftführer Dudek gab den Jahres- und Kassenbericht. Die Neuwahl ergab: Vorsitzende Schaika und Konopka, Schriftführer Dudek und Lepiorz, Kassierer Maria Tkotsch, Vertrauensdame Marta Budnik, Bücherwarte Foitzik und Maria Siegert.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Klempnergeselle aus Peiskretscham fuhr mit seinem Fahrrade auf der Straße von Ober- nach Nieder-Lubie. Hier wurde er von einem unbekannten Motorradfahrer angefahren. Er stürzte und erlitt Hautabschürfungen und innere Verletzungen.

Tost

* **Abschiedsfeier für Pastor Weber.** Die evangelische Gemeinde fand sich zahlreich zur Feier ein, die man für den nach 18jähriger hiesiger Tätigkeit in den Ruhestand versetzten Pastor Weber veranstaltete. Justizrat Stehr hielt als Kirchenratsmitglied die Begrüßungsansprache, und Superintendent Schmula sprach Worte des Lobes und des Dankes für die aufopferungsvolle Tätigkeit. Der Abend wurde durch den Vortrag eines Prologs, einen Reigen der Jungmädchen und der Kinder des Kinderheims, Gesänge des Kirchenchors und Violinvorträge von Oberverwaltungsinspektor Kroppenstedt ausgestaltet. Vom Frauenbund wurde Frau Pastor Weber ein mit der Ansicht der Burg Tost gesticktes Kissen überreicht.

Hindenburg

* **Milchpreissenkung.** Der Regierungspräsident hat in seiner Eigenschaft als bevollmächtigter Preiskommissar für Oberschlesien versuchsweise für die zweite Hälfte des Monats April infolge der gesunkenen Berliner Butternotierung den Milchpreis um 1 Pfennig je Liter gesenkt.

* **Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei.** In der Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei sprach der Geschäftsführer des Reichsausschusses für Handel, Handwerk und Industrie, Dr. Reif, Berlin, über das Thema: „Soll der Mittelstand zugrunde gehen?“ Die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber den Erschütterungen der Weltwirtschaftskrise sei ebenso geschwächt, wie der Mittelstand geschwächt sei. Hätte die deutsche Wirtschaftspolitik sich nicht darüber hinweggesetzt, daß der Klein- und Mittelbetrieb in Deutschland wirtschaftlich und sozial ausschlaggebend sei, dann könnte die Wirtschaftskrise der Welt für uns sogar nützlich sein. Noch nie waren die Rohstoffe so billig wie jetzt. Da wir Rohstoffe veredeln, müßten wir eigentlich an der Krise der Rohstoffmärkte verdienen. Die Deutsche Staatspartei wolle die Kapitalbildung im Mittelstand fördern. Sie tue was sie könne, aber das freiheitliche Bürgertum müsse dabei helfen. Es habe sich nicht ohne eigene Schuld aus der politischen Entwicklung weitgehend ausgeschaltet. Es dürfe nicht wollen, daß sozialistische Massen uns regieren. Aber der Kampf des Bürgertums um die Macht müsse ein Kampf innerhalb der Demokratie und

Erste bäuerliche Frontsoldaten-Siedlung in Schlesien

Breslau, 20. April.

Die Frontliga e. V., Bund zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Frontgeneration, hat das ungefähr 500 Morgen große Gut Beschine, Kreis Wohlau, zur praktischen Durchführung ihres Siedlungsprogramms erworben. Von den zum Teil jahrelang arbeitslosen Mitgliedern, die angesiedelt werden sollen, konnten irgendwelche Barmittel nicht verlangt werden, sodaß die Finanzierung durch den Staat erfolgen mußte. Der einzelne Siedler erhält 30 Morgen Land, worauf sein Siedlungshaus mit Stallung und Scheune errichtet wird. **Der Aufbau der einzelnen Siedlerstellen erfolgt unter starker Beteiligung der Siedler selbst.** Nach Fertigstellung der Siedlerstellen erhält jeder Siedler 6 bis 8 Morgen zur gartenmäßigen Eigenbewirtschaftung, während die restlichen 22 bis 24 Morgen Gemeinschaftsgut der Siedlergemeinschaft bleiben und auch gemeinschaftlich bearbeitet werden. Das ganze Unternehmen wird von einem landwirtschaftlich vorgebildeten „Siedlungsführer" geleitet, der den Anbau überwacht und die anzubauenden Sorten vorschreibt. **Der größte Wert wird darauf gelegt, von allen Erzeugnissen nur Standardware zu produzieren.** Neben der Kleinviehhaltung des einzelnen Siedlers selbst wird eine Großviehhaltung auf dem Gemeinschaftsgut betrieben. Der Nutzen fließt restlos der Siedlergemeinschaft zu.

Bezirkstagung der technischen Zollbeamten in Kandrzin

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 20. April.

Der Bezirksverband Oberschlesien im Bunde Deutscher technischer Zollbeamten hielt im Saale der Bahnhofswirtschaft in Kandrzin seinen Bezirkstag ab. Aus allen Ortsgruppen Oberschlesiens waren die Bundesmitglieder in großer Zahl zur Tagung erschienen. An Ausschußberatungen, die den Vormittag ausfüllten, schloß sich nach einem gemeinsamen Mittagessen der Tagungsteilnehmer der Bezirkstag an. Er wurde durch den 1. Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Bezirkszollkommissar Paeske, eröffnet. Als Gäste waren zur Tagung erschienen: der Präsident des Landesfinanzamts Oberschlesien in Neiße, Professor Dr. Hedding, der Leiter der Zollabteilung des Landesfinanzamts Oberschlesien, Präsident Michael, der 3. Bundes-Vorsitzende, Oberzoll-Inspektor Dentler aus Altona, der Vorsitzende des Bezirkskartells Oberschlesien im Deutschen Beamtenbunde, Regierungsoberinspektor Dittrich, Oppeln, und als Vertreter des Nachbarbezirksverbandes, Sandeck aus Breslau. Dem Geschäftsbericht des 1. Bezirksverbandsvorsitzenden folgte ein längeres Referat des 3. Bundesvorsitzenden über den Wrt der Zollverwaltung für die deutsche Wirtschaft und über den augenblicklichen Stand der Bundesbestrebungen; besonders wurden dabei die Wünsche der Zolltechniker nach einer gerechten Dienstpostenbewertung hervorgehoben. Nach Erledigung der Anträge, die sich mit allgemeinen Beamtenfragen und Standesfragen befaßten, wurde die Tagung, die vollste Einmütigkeit der oberschlesischen Zolltechniker zeigte, mit Dankesworten des 1. Vorsitzenden an alle Tagungsteilnehmer geschlossen. Ein gemütliches Beisammensein vereinte die Teilnehmer noch einige Stunden in den Räumen der Bahnhofswirtschaft in Kandrzin.

---

nicht ein Kampf gegen den demokratischen Staat sein.

* **Quartalsversammlung der Schneider-Zwangsinnung.** Die Quartalsversammlung der Schneider-Zwangsinnung leitete Obermeister Thorz. Handelskammerbeauftragter, Bezirksschornsteinfegermeister Preißner sprach zur Neuwahl der neuen Meisterprüfungskommissionen. Es wurden vorgeschlagen Obermeister Thorz, Gonsior, Bainka, Gwosdek, Gornik, Krawietz, Trezek und Wosnik. Nach Mitteilung des Schriftführers Rother besteht die Aussicht, daß die Uniform-Aufträge der Hindenburger Polizei, die bis jetzt nach Gleiwitz weitergegeben wurden, ab nächstem Jahr dem hiesigen Handwerk gegeben werden. Auch das Finanzamt Neiße will Uniform-Aufträge für Hindenburger Zollbeamte den Hindenburger Schneidern geben. Ueber den Kandrziner Obermeistertag berichtete Obermeister Thorz. Ueber die Verhandlungen mit der Berufsschule gab Schriftführer Rother Aufschluß. Es sei erreicht worden, daß zum Vorteil der als Fachlehrer auftretenden Schneidermeister drei Lehrstunden in den obligatorischen Vormittagsunterricht einbezogen werden. Außerdem werde ein Berufsschulzimmer zur Abhaltung von Gesellenprüfungen zur Verfügung gestellt. Kassierer Bainka teilte mit, daß die Schneiderfachschule, die sich vor einem Jahre an der Reichsausstellung in Frankfurt a. M. mit Arbeiten nach neuzeitlichen Lehrmethoden beteiligt habe, jetzt als einzige Innung Deutschlands vom Reichsverband mit einem Diplom ausgezeichnet wurde.

* **Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz, Biskupitz-Borsigwerk.** Die Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Chefarzt Dr. Borgstede, eröffnet. Aus dem Bericht des Kolonnenführers war zu ersehen, daß diese im vergangenen Jahre segensreiche Arbeit geleistet hatte, sowie auch die drei Unfallmeldestellen. In dieser Generalversammlung wurden folgende Kameraden für 9jährige Dienstzeit in der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne ausgezeichnet: Chefarzt Dr. Borgstede. Stadtkämmerer Schilling, Kolonnenführer Borgiel, Rocznik, Scholz, Fuchs, Sczudlik, Cichon, Foizik und Markewitz. Das Vertrauen der Mitglieder zum Vorstand konnte nicht besser zum Ausdruck gebracht werden, als daß sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden: als Chefarzt Dr. Borgstede 1., Stadtkämmerer Schilling 2. Vorsitzender, Dr. Vogelgesang 1., Dr. Baron 2. Kolonnenarzt, Krankenhausverwalter Borgiel 1., Rocznik 2. Kolonnenführer, Bembenek 1., Markewitz 2. Schriftführer, Kassenführer Rocznik, Zeugwart Fuchs, als Beisitzer Scholz und Foitzik.

* **Vom GdA.** Als Abschluß des Berufswettkampfes veranstaltete der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten in der Aula der kaufm. Bildungsanstalten eine Siegerverkündung, die unter der Leitung des Vorsitzenden des Wettkampfausschusses, Georg Paletta, stand und gelegentlich welcher 28 gute Arbeiten durch Preise ausgezeichnet wurden. Nach der Begrüßung der Anwesenden, besonders des Dipl.-Handelslehrers Fitzek als Vertreter des Direktors Gralla, sprach Geschäftsstellenleiter Schade über das Wesen und Streben der Gewerkschaften überhaupt und des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im besonderen. Im Anschluß daran nahm der Jugendobmann die Preisverteilung vor; folgende Sieger wurden mit Preisen bedacht: Hans Piscz, Heinz Bandmann, Marta Stateczny, Stanislaus Poppe, Alfred Franik, Alfred Urbanek, Franz Przybillok, Elfriede Marschke, Luise Rzepka, Elisabeth Trubitz, Ernst Reimann, Josef Demski, Willibald Göbler, Alfons Warzecha, Erich Talenta, Alfred Kalemba, Wilh. Skoruppa, Hildegard Nawrath, Gertrud Kapitza, Anna Burek, Magdalene Pietzuch, Maria Kania, Helene Heintze, Georg Zierz, Hellmut Pawellek, Rudolf Bley, Erika Draß, Gertrud Jadasch. Besonders lobend erwähnt wurde die Arbeit des Rechtsanwaltsgehilfen Hans Piscz, der für seine beachtliche Leistung mit einem Gaupreis ausgezeichnet wurde. Für die kaufm. Bildungsanstalten nahm Herr Dipl.-Handelslehrer Fitzek das Wort, beglückwünschte alle Preisträger und fand treffliche Worte für den jungen Berufsnachwuchs. Die besinnliche Veranstaltung wurde umrahmt von Darbietungen in Lied und Wort der GDA.-Jugendgruppe.

* **Kaufmännischer Verein Zaborze.** Heute um 20,15 Uhr findet im Gemeinderestaurant die Monatsversammlung statt. Bücherrevisor Zajadacz spricht über „Steuer- und Wirtschaftsfragen".

* **KKV.** Der KKV. hält heute um 20,30 Uhr im Hotel Rebitzky, Wallstraße, seine Monatsversammlung ab.

* **Vom Stadttheater.** In dieser Spielzeit kommen die letzte Operette „Zigeunerprimas" am Freitag, 20 Uhr, und die letzte Oper „Freischütz" am Montag, 20 Uhr, zur Aufführung.

Ratibor

* **Ehrung eines Bienenzüchters.** Dem Betriebsinspektor Richard Ulke ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Bienenzucht eine Erinnerungsplakette, die anläßlich des 25. Todestages des Bienenvaters, Pfarrers Dr. Johannes Dzierson, angefertigt worden ist, verliehen worden. Die Plakette nebst Verleihungsurkunde wurden dem Ausgezeichneten durch Stadtrat Kammor, als dem Dezernenten der Städtischen Betriebswerke, ausgehändigt.

* **Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr wird die Bauernkomödie „Kater Lampe" wiederholt. Sonnabend um 20 Uhr findet zum ersten Male eine Volks- und Schülervorstellung mit Goethes „Faust I" statt. Sonntag um 20 Uhr wird als letzte Sonntagsaufführung in dieser Spielzeit das Lustspiel „Ständchen bei Nacht" gegeben.

Cosel

* **Amtsgericht.** Der bei dem Amtsgericht beschäftigte Justizdiätar Huhn ist vom 1. Mai an das Amtsgericht in Wüstegiersdorf abgeordnet worden.

* **Wahlkundgebung der DNVP.** Die DNVP. veranstaltete im großen Saale des Keglerheims eine Wahlkundgebung, bei der Dr. Kleiner, Beuthen, über das Thema „Preußen muß wieder preußisch werden" sprach. Er ging auf die politischen Ereignisse seit 1918 ein und stellte fest, daß die Marxisten bereits in den 13 Jahren ihres Bestehens abgewirtschaftet haben. Erst wenn die Nationalen erfolgreich aus dem Kampf um Preußen hervorgingen, seien Preußen und das Reich gerettet. Zu gleicher Zeit sprach Dr. Knaak, Oppeln, in Klodnitz.

Leobschütz

* **Obst- und Gartenbau-Verein.** Die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins unter Vorsitz von Garteninspektor Zahradnik konnte einen erfreulich stattlichen Besuch aufweisen. Das Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Bei der Vorstandsersatzwahl wurde Stadtrat Just zum 2. Vorsitzenden und Stadtinspektor Mende als Beisitzer gewählt. Ueber die Tätigkeit des Provinzialverbandes Oberschlesischer Gartenbauvereine berichtete Inspektor Zahradnik.

* **Bankinstitut in Schwierigkeiten.** Der Leobschützer Bankverein hat sich infolge Verschlechterung des Geldmarktes genötigt gesehen, seine Schalter zu schließen und das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen.

Groß Strehlitz

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Der Kath. Deutsche Frauenbund hielt eine Mitgliederversammlung ab, die Frau Justizrat Faltin eröffnete. Frau Rektor Golly hielt einen Vortrag über Ostersitten. Musikalische Vorträge von Chorrektor Michalczyk und Lehrerin Habel sowie ein humoristisches Quartett sorgten bei der anschließenden Kaffeetafel für Unterhaltung.

Rosenberg

* **Quartalsversammlung der Bäckerinnung.** Im Vereinslokal hielt die Bäckerinnung ihre Quartalsversammlung ab, die Obermeister Kußmann leitete. Nach der Aufnahme von 4 Lehrlingen in die Lehrlingsrolle und dem Freisprechen von 2 Gehilfen erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Hierauf teilte der Obermeister den Beschluß des Vorstandes über Heferabatt mit. Die Neuwahl des Obermeisters brachte eine neue Vertrauenskundgebung für den über sechs Jahre tätigen Obermeister Kußmann.

Kreuzburg

* **Die Störche sind da!** Vor einigen Tagen sind die Störche wieder nach hier zurückgekehrt und haben ihr altes Nest in der hiesigen Molkerei bezogen.

* **Ortsverein zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Der Ortsverein zur Bekämpfung der Tuberkulose betreut die minderbemittelten Tuberkulösen und Gefährdeten. In seiner Fürsorge befanden sich Ende 1930 65 Erwachsene und 15 Kinder. Im Laufe des Jahres 1931 kamen 36 Erwachsene und 13 Kinder hinzu. Aus der Pflege sind im Berichtsjahr 36 Personen ausgeschieden. Die ärztliche Ueberwachung erfolgte durch Oberarzt Dr. Peukert. Durch ihn sind im Berichtsjahr 162 Untersuchungen vorgenommen worden. Die für die Heilverfahren erforderlichen Mittel wurden einmal durch die Beiträge der Mitglieder und durch Spenden der Kreis- und Stadtverwaltung, des Oberschlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Landesversicherungsanstalt Schlesien aufgebracht.

* **Politische Zusammenrottungen.** Anläßlich einer Zentrumsversammlung kam es vor dem hiesigen Konzerthaus zu politischen Zusammenrottungen, die von der Polizei zerstreut wurden. Verhaftungen brauchten nicht zu erfolgen.

Neiße

* **Das Ofenhaus einer Ziegelei ausgebrannt.** In Waltdorf ist in der Nacht zum Dienstag im Ofenhause der Ziegelei ein Feuer ausgebrochen, das das Ofenhaus bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Die Nachbargebäude und besonders die Schuppen mit Teerdach konnten von der schnell herbeigeeilten Feuerwehr aus Waltdorf vor einem Uebergriff des Feuers bewahrt werden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist erheblich, etwa 20 000 in dem Ofen eingedämmte Flachwerke und das Trockengerüst sind vernichtet, bezw. beschädigt worden. Eine Ziege ist bei dem Brande erstickt.

Oppeln

* **Zwangsversteigerung des Schützenhauses.** Die wiederholten Bemühungen der priv. Schützengilde in Verhandlungen mit der Stadt, eine Zwangsversteigerung des Schützenhauses zu vermeiden, sind ohne Erfolg geblieben. Die geringen Einnahmen und die hohe steuerliche Belastung haben zu der Verschuldung der Gilde gegenüber der Stadt geführt. Die Stadt als Hauptgläubigerin hat nun die Zwangsversteigerung beantragt.

* **Erfolge der Volkshochschule.** Das erste Semester der Volkshochschule findet noch vor den Pfingstfeiertagen seinen Abschluß. Es kann festgestellt werden, daß die Arbeiten der Volkshochschule einen überraschend guten Verlauf genommen haben. Nach den Pfingstfeiertagen beginnt das Sommer-Semester. Es wird sich mit Aufklärungsarbeiten in der Natur, Wanderungen, Besichtigungen usw. befassen. Um bei Ansetzung neuer Arbeitsgemeinschaften und dem weiteren Ausbau der Volkshochschule die Interessen aller Bevölkerungskreise berücksichtigen zu können, soll das Kuratorium an diesen Arbeiten maßgeblich beteiligt werden. Ebenso werden aber auch Wünsche aus Kreisen der Organisationen und der Bevölkerung durch den Arbeitsausschuß entgegengenommen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Um die Vorarbeiten für das Sommersemester treffen zu können und den Arbeitsplan festzulegen, treten Kuratorium und Arbeitsausschuß am Dienstag, 17 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen.

* **Privilegierte Schützengilde.** Der Vorstand der privilegierten Schützengilde trat unter Vorsitz seines Schützenmeisters, Eisenbahnoberinspektors Ditterla, zu einer Sitzung zusammen. Als neuer Rendant der Gilde wurde Tapeziermeister Warkus gewählt. Es wurde beschlossen, das diesjährige Königsschießen 14 Tage nach Pfingsten zu veranstalten. Neben diesem findet auch ein Geldlagen- und Ehrenpreisschießen statt.

* **Einmaliges Gastspiel der Tegernseer.** Das Tegernseer Bauerntheater unter Leitung von Direktor Lindner veranstaltet am Freitag in Forms Theatersaal ein einmaliges Gastspiel. Zur Aufführung gelangt die Dorfkomödie „Der Geldteufel". Mitglieder des Bühnenvolksbundes haben Preisermäßigung.

* **Einbruch in das Landratsamt.** In vergangener Nacht wurde ein Einbruch in das Landratsamt verübt. Es wurden mehrere Büroräume erbrochen und die Behälter durchsucht. Die Portokassengelder und sonstigen Wertsachen wurden nicht gestohlen. Auch Aktenstücke werden nicht vermißt.

Pfingstfahrten gelten 11.—23. Mai

Auch zu Pfingsten werden Festtagsrückfahrkarten (Sonntagskarten) mit verlängerter Geltungsdauer für alle Verkehrsverbindungen ausgegeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Diese Festtagsrückfahrkarten gelten:

Zur Hinfahrt: Vom 11. bis zum 16. Mai einschließlich; **die Hinfahrt muß am 16. Mai um 24 Uhr beendet sein;**

zur Rückfahrt: Vom 13. Mai, 12 Uhr bis zum 23. Mai einschließlich; **die Rückfahrt muß am 23. Mai um 24 Uhr beendet sein.**

Zu eintägigen Reisen können also die Festtagsrückfahrkarten nur in der Zeit vom 13. Mai bis zum 16. Mai benutzt werden. Für die am 21. oder 22. Mai gelösten Sonntagsrückfahrkarten gelten die bisherigen allgemeinen Bestimmungen, die Geltungsdauer der Karten wird jedoch bis zum 23. Mai, 24 Uhr verlängert. Die Geltungsdauer der am Mittwoch, dem 11. Mai, in bestimmten Verbindungen ausgegebenen Mittwochausflugskarten und Sonntagskarten zum Besuch von Theatervorstellungen ändert sich nicht, die Karten können also am 11. Mai zur Rückfahrt benutzt werden. **FD-, Schnell- und Eilzüge dürfen gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden.**

Als Festtagsrückfahrkarten werden 2 Arten von Karten ausgegeben. Einmal die gewöhnlichen Sonntagsrückfahrkarten, die schon jetzt aufliegen. **Diese Karten können auch noch kurz vor der Abfahrt gelöst werden.** Sodann besondere Karten für alle übrigen Verbindungen, die erst handschriftlich ausgefertigt werden müssen. Wollten die Reisenden auch diese handschriftlich auszufertigenden Karten erst kurz vor der Abreise lösen, so würde infolge starken Schalterandrangs eine rasche Abfertigung oft unmöglich gemacht werden. Es ist daher im eigenen Interesse der Reisenden zu empfehlen, Festtagsrückfahrkarten, die in den Aushängen der Bahnhöfe oder in dem amtlichen Taschenfahrplan nicht aufgeführt sind, **spätestens 2 Tage vor Reiseantritt zu lösen oder zu bestellen.**

„Deutschlandlied" in einer polnischen Wahlversammlung

Oppeln, 20. April.

Zu einer polnischen Wahlversammlung in Groß Schimnitz waren zwei polnische Redner aus Oppeln erschienen. Als einer von ihnen seinen Vortrag in hochpolnischer Sprache begann, erschollen Protestrufe wie „Deutsch reden!" oder „Wir verstehen kein Hochpolnisch!" Da der Redner unbekümmert weitersprach, die Protestrufe sich aber immer mehr mehrten, griff der Versammlungsleiter ein mit der Erklärung, daß **keine Politik getrieben, sondern Aufklärung über wirtschaftspolitische und kulturelle Fragen gegeben werden solle.** Diese Mitteilung wurde mit Zurufen erwidert, **diese Aufklärung solle zunächst im polnischen Lande erteilt werden,** worauf allgemein der Ruf nach Schluß der Versammlung laut wurde. **Die Versammlungsteilnehmer stimmten schließlich das Deutschlandlied an,** worauf die Wahlredner von einer Fortsetzung der Versammlung und ihren Ausführungen Abstand nahmen.

Ein guter Fang

Neun Einbrüche aufgeklärt

Hindenburg, 20. April.

Zu Anfang des Monats wurden hier, wie gemeldet, ein gewisser Reimann und ein gewisser Dudek verhaftet, da sie des Einbruchs in das Juweliergeschäft David in Neustadt überführt waren. Den Verhafteten konnten jetzt noch mehrere andere Einbrüche nachgewiesen werden, sodaß neun bisher unaufgeklärte Einbrüche ihre Aufklärung gefunden haben. U. a. kommen der Einbruch in das Konfektionsgeschäft Hammor, Hindenburg, und der Einbruch bei Justizrat Schoeckel auf ihr Konto. Bei den Verhafteten wurde gelegentlich einer Haussuchung neben einem Teil der bei den Einbrüchen angeeigneten Waren **mehrere Schreckschußpistolen und über 2000 Schuß Pistolenmunition verschiedenen Kalibers vorgefunden.** Die Ermittlungen dauern noch an.

Bei einer Hochzeitsfeier erstochen

Chelm, 20. April.

In einem Restaurant in Chelm im Kreise Pleß fand eine Hochzeitsfeier statt, bei der die übliche Schlägerei nicht ausblieb. Zwei Gäste Dlubisch und Radwanski, gerieten in Streit. Dlubisch stieß seinem Gegner ein Messer in den Hals. Der Stich verletzte die Schlagader derart, daß Radwanski kurz darauf durch den großen Blutverlust starb. Der Mörder wurde sofort festgenommen.

Wegen Landesverrats zu Zuchthaus verurteilt

Breslau, 20. April.

Vor dem Oberlandesgericht hatten sich die Arbeiter Hiemer und Scholz wegen Landesverrats zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte Scholz wurde wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz zu vier Jahren Zuchthaus der Angeklagte Hiemer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei beiden Angeklagten wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren erkannt.

Was will die „Nationale Gemäßigte Rechte"?

Der Wunsch nach einer Zusammenfassung der nationalen Kräfte zwischen Deutschnationaler Volkspartei und Zentrum ist schon seit Jahren rege, aber zentrale Versuche der Parteileitungen in Berlin zu einem Zusammenschluß zu gelangen sind wiederholt gescheitert. Deswegen hat man sich in unserem Grenzland Schlesien/Oberschlesien, in dem der Wunsch nach Bildung einer großen gemäßigten Rechten noch lebhafter als in anderen Landesteilen hervortrat, dazu entschlossen, durch selbständiges Vorgehen ein Beispiel für ganz Deutschland zu geben: Landvolkpartei, Deutsche Volkspartei und Volkskonservative haben sich unter dem Namen „Nationale Gemäßigte Rechte" in allen drei schlesischen Wahlkreisen in gemeinsamen Listen zusammengeschlossen. Im Wahlkreis Oppeln steht an 1. Stelle der Reichsführer der Landvolkpartei, Gutsbesitzer von Hauenschild, an 2. Stelle der bisherige volksparteiliche Landtagsabgeordnete, Korvettenkapitän a. D. Metzenthin, Ehrensenator der Technischen Hochschule in Breslau, an 3. Stelle Apotheker Arps in Hindenburg, der Vorsitzende des Wahlkreisverbandes Oberschlesien der DVP. Im Wahlkreis Breslau führt Metzenthin, in Liegnitz von Hauenschild die Liste. An 3. Stelle auf beiden niederschlesischen Listen steht der Gründer des Schlesischen Landbundes, der weitbekannte frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete und führende Agrarpolitiker, Freiherr von Richthofen, Boguslawitz. Der Aufstellung der Listen liegt der Gedanke zugrunde, daß Stadt und Land nicht gegeneinander stehen, sondern sich ergänzen müssen, und daß die verschiedenartigen schlesischen Interessen in Berlin mit Aussicht auf Erfolg nur von erfahrenen und sachkundigen Persönlichkeiten vertreten werden können.

Die Liste der „Nationalen gemäßigten Rechten" führt die Nummer 6 B. Reststimmen gehen nicht verloren, sondern werden der Landesliste der „Nationalen Front deutscher Stände" zugeführt, an deren Spitze der ausgezeichnete volkskonservative Politiker Graf Westarp steht. Die in Oberschlesien gewählten Abgeordneten werden in ihren Fraktionen auf enge politische Zusammenarbeit ihrer Parteien im Landtage und im Reichstage hinwirken und darüber hinaus sich in allen schlesischen Angelegenheiten in engster Fühlung halten. Der Kampf der „Nationalen Gemäßigten Rechten" gilt dem Sozialismus in jeder Form. Sie kämpft für die Privatwirtschaft gegen Sozialisierung und Kommunalisierung. Sie will die Landwirtschaft endlich wieder rentabel gestalten und alle Kräfte einsetzen, um dem Mittelstand, Handwerkern, Gewerbe- und Handeltreibenden bessere wirtschaftliche Existenzmöglichkeiten zu verschaffen. Die Beseitigung der furchtbar drückenden Arbeitslosigkeit ist eins ihrer Hauptziele: **Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes, planvolle Siedlung, vor allem im Osten, Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht an Stelle des teuren Berufsheeres, planvolle Pflege der außenpolitischen Handelsbeziehungen,** bei der aber die überragende Bedeutung des inneren Marktes nicht vergessen werden darf, sollen dazu dienen.

In der preußischen Verwaltung soll strengste Sparsamkeit herrschen, damit der Steuerdruck verringert werden kann. Das Berufsbeamtentum soll erhalten und in seinen Rechten geschützt werden: Das Parteibeamtenwesen muß verschwinden. Unsere Jugend soll eine christliche und nationale Erziehung erhalten, die Familie Schutz genießen. Diese Ziele machen die „Nationale Gemäßigte Rechte" zu scharfen Gegnern der von den Sozialdemokraten Braun und Severing diktatorisch beherrschten derzeitigen Preußenregierung der Weimarer Koalition. Ihr Sturz ist daher das erste Kampfziel, an ihre Stelle soll eine bürgerliche Regierung treten, an der die Nationalsozialisten verantwortlich beteiligt sind, damit sie endlich in die Lage kommen, an großen praktischen Aufgaben zu beweisen, in welchem Umfange sie ihre Versprechungen zu erfüllen vermögen.

Volkskonservative Vereinigung zu dem Verbot der SA. und SS.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. April. Die Volkskonservative Vereinigung erläßt eine **Stellungnahme zu dem Verbot der SA. und SS. im Reich.** Hierin wendet sie sich u. a. dagegen, daß das von ihr in Verteidigung der staatlichen Autorität für notwendig befundene Verbot parteipolitischer Kampfformationen sich ausschließlich gegen Organisationen der NSDAP. richte. „Es muß das Gerechtigkeitsgefühl des Volkes verletzen, daß ihrer Zielsetzung und Struktur nach **gleichgeartete Organisationen der Linken bisher völlig unbehelligt geblieben sind.** Wir können den Einwand nicht gelten lassen, daß die „Schutzformationen" und „Hammerschaften" der „Eisernen Front" im Gegensatz zu den aufgelösten SA. und SS. als **Verteidiger der staatlichen Ordnung gewertet werden könnten. Der so eifrig propagierte Generalstreik und die angedrohte Sabotage öffentlicher Betriebe im Falle der Machtergreifung durch den politischen Gegner wären ebenso revolutionäre wie den Bestand des Staatsganzen gefährdende Akte.** Wir verlangen deshalb, daß **die Staatshoheit im vollen Umfange, also auch gegen links, wiederhergestellt wird.** Der Glaube an die Möglichkeit echter Treuhänderschaft durch eine verantwortliche und verantwortungsbewußte Reichsregierung und der Wille, einer solchen zu folgen, haben einen schweren Rückschlag erlitten.

Wir vermissen zudem bei der Reichsregierung die Energie, die **Kräfte einer Jugend, deren Hände zum Feiern gezwungen sind, aus parteipolitischer Verstrickung zu lösen und durch positive Maßnahmen in den Dienst der Nation und ihrer Zukunft zu stellen.** So ist es beispielsweise geradezu beschämend, daß der Freiwillige Arbeitsdienst **infolge ressortmäßiger und bürokratischer Hemmungen zu einem Schattendasein verurteilt bleibt.** Wenn uns von bürokratischer Seite immer wieder entgegengehalten wird, es fehle an ausreichender Arbeitsgelegenheit, so verweisen wir auf den Ruf nach vermehrter Möglichkeit zur Primitivsiedlung. Mit dem Fortschreiten der Durchführung des Osthilfe-Sicherungsverfahrens läßt sich die Frage nach der Verwertung des Bodens der als nicht mehr sanierungsfähig erklärten Güter nicht länger hinausschieben. Hier fallen in den nächsten Monaten Hunderttausende von Morgen deutschen Ostlandes an, **die dem arbeits- und heimatlos gewordenen deutschen Jungvolk Arbeit und Heimat bieten können.** Wie lange will die Reichsregierung, die diese Probleme ebenso klar und bringlich sieht wie wir, sich durch bürokratische Ressortstreitigkeiten hindern lassen, sie einer Lösung zuzuführen? Hoffentlich wird sie endlich nach dem 24. April wieder Zeit finden, sich mit diesen Dingen nicht nur zu beschäftigen, **sondern auch zu Entschlüssen und Entscheidungen zu kommen.**

Insbesondere auch die Wirtschaftsressorts, einschließlich der Reichsbank, werden endlich sich entschließen müssen, **neue Ziele der staatlichen Wirtschaftspolitik aufzuzeigen,** an denen der Lebenswille der Nation sich wieder aufrichten kann. **Die Reichsregierung muß wissen, daß in einer gerechten und raschen Lösung aller dieser Fragen ihr Schicksal beschlossen ist."**

Polnische Wahl-Agitation

Trotz der Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen, in Oberschlesien 50 000 Stimmen aufzutreiben und so einen Abgeordneten in den Landtag zu entsenden, führen die Agitatoren der polnischen Minderheit den Wahlkampf mit aller Schärfe durch, und man muß wohl sagen, daß sie die unglaublichsten Mittel anwenden. Ohne von der deutschen Bevölkerungsmehrheit behindert zu sein, wie es umgekehrt in anderen Ländern geschah, arbeiten die Wahlredner der polnischen Partei vor allem auf dem flachen Lande, wo sie den deutsch-oberschlesischen Bauern auf Grund ihres oberschlesischen Dialektes eine Zusammengehörigkeit mit Polen einzureden versuchen. Besondere Empörung hat es in der gesamten oberschlesischen Bevölkerung erregt, daß sich die Wahlredner der polnischen Minderheit die Religion für ihre politischen Ziele wieder zunutze machen wollen, indem sie mit dem Lügenwort vom „polnisch-katholischen" Glauben hausieren gehen und die Behauptung aufstellen, daß nur der Pole ein echter Katholik und wahrer Christ sei, während jeder Deutsche als „Ketzer" angesehen werden müsse. In dem Kampf gegen diese Lügenkunst der polnischen Minderheit sollten allerdings alle deutschen Parteien in Oberschlesien, ungeachtet der sonstigen Auseinandersetzungen zusammenstehen, um zu verhindern, daß es diesen Wahlhetzern gelingt, mit Hilfe der von weither zusammengeschleppten Stimmscheinreisenden ein Mandat und damit Anspruch auf die Landesliste zu erlangen.

Nationalsozialistische Beamtenkundgebung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. April. Im Sportpalast fand eine nationalsozialistische Beamtenkundgebung statt, die von den Nationalsozialistischen Beamten-Arbeitsgemeinschaften und dem Nationalsozialistischen Lehrerbund einberufen war. Die stark besuchte Versammlung verlief ohne Zwischenfälle. An Hitler wurde von 15 000 Beamten ein Glückwunschtelegramm gesandt. An den Reichspräsidenten ging ein Eilbrief ab mit der Bitte, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die nach Ansicht der Absender **der Reichsverfassung widersprechenden staatsministeriellen Verordnungen beschleunigt außer Kraft gesetzt würden, die den Staatsbeamten die Mitgliedschaft und Betätigung in der Nationalsozialistischen Partei untersagten.** Reichstagsabgeordneter Dr. Frank II erklärte zur Auflösung der SA.- und SS.-Formationen, nur der Glaube und die Zuversicht an die Worte ihres Führers Hitler hätten die aufgelösten 400 000 Mitglieder der SA. und SS. davon abgehalten, sofort das ganze System wegzufegen. Die Antwort auf die Auflösung der Formationen werde sein, daß an **die Stelle der bisherigen 400 000 Mitglieder eine Million Männer der Tat treten würden.**

Nationalverband Deutscher Offiziere

Der Nationalverband Deutscher Offiziere verbreitet zu den Länderwahlen folgenden Aufruf: „Die am 24. April in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg stattfindenden Wahlen zu den Länder-Parlamenten haben deshalb ungeheure Bedeutung, weil durch diese Wahlen die Möglichkeit besteht, auf dem Wege über die Länder auch die Macht im Reiche in nationale Hände zu legen. Es ist daher Pflicht eines jeden in diesen Ländern wohnenden Deutschen, an dieser Wahl unbedingt sich zu beteiligen und seine Stimme abzugeben. Von Mitgliedern des NDO. kann nur solchen Kandidaten die Stimme gegeben werden, die im Geiste des NDO. in Treue zu Kaiser und Reich stehen und für die Wiederherstellung der monarchistischen Staatsform eintreten.

Treviranus in Düsseldorf

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 20. April. In einer Wahlkundgebung der neuen Landtagspartei „Junge Rechte" sprach Reichsminister Treviranus zu dem Thema „Preußens Zukunft". Infolge der andauernden Zwischenrufe und Störungen kam der Redner kaum zur Behandlng seines Themas, zu dem er u. a. ausführte, daß die Doppelregiererei aufhören müsse. Es könne in Preußen nicht anders werden, wenn man dem Parlamentarismus weiter anhänge. Neupreußen sei deshalb in der Politik unfruchtbar gewesen, weil die führenden Männer parteigebunden gewesen seien. Das beginne sich jetzt an ihnen selbst zu rächen und werde sich an allen rächen, die diesem System weiter huldigten. Wer meine, die Partei sei alles, sei dem Bolschewismus näher, als er denke. Die Geltung des einzelnen sei die einzige Möglichkeit, das Deutsche Volk wieder zur Einigkeit zu bringen. Die „Junge Rechte" wolle kein Preußen, das rot, schwarz oder braun sei, sondern einen fritzischen preußischen Staat.

Der Landbund zur Preußenwahl

Der Schlesische Landbund veröffentlicht zur Preußenwahl nachstehenden Aufruf: „13 Jahre hat die Sozialdemokratie mit ihren Helfershelfern in Preußen geherrscht. Verheerend sind die Folgen dieser Herrschaft. Zusammengebrochene Finanzen, eine zerrüttete Wirtschaft und das Schwinden von Treu und Glauben sind die Kennzeichen. Beamtenschaft, Polizei, Justiz und Schule, einst die festesten Stützen des Staates, leiden unter den Auswüchsen des Systems. Der deutsche Bauer kann sich trotz größten Fleißes und härtester Entbehrung nicht mehr auf seiner von den Vätern ererbten Scholle halten, sondern muß einer nach dem andern Haus und Hof verlassen, **zugrundegerichtet durch Zinswucher, ständig wachsende Steuern, Abgaben und durch Preise für seine Erzeugnisse, die in vielen Fällen nicht mehr die Herstellungskosten decken.** Landwirte, Bauern, Landfrauen und Landarbeiter und Ihr alle, die Ihr auf dem Lande wohnt und auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal des Landes verbunden seid, **wollt Ihr, daß es wieder besser wird in Preußen und Deutschland, wollt Ihr, daß der Tüchtige und Fleißige belohnt und der Schieber und Raffer bestraft werde, wollt Ihr, daß wieder christliche Zucht und Sitte herrscht in Gemeinde, Staat und Reich, so sorgt dafür, daß am 24. April die Herrschaft der Roten und ihrer Helfershelfer in Preußen verschwindet, gebt Eure Stimme nur den nationalen Parteien! Schlesischer Landbund e. V."**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse vom 20. April 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	14¾	14⅜
Nordd. Lloyd	15⅜	15¼
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	103¾	101¾
AG.f.Verkehrsw	31⅜	30¼
Aku	32	32¼
Allg.Elektr.-Ges	25⅞	25⅜
Bemberg	34	34
Buderus Eisen		
Chade		191½
Charl. Wasser	49	50½
Cont Gummi	76½	78½
Daimler-Benz	9	9
Dt. Reichsb.-Vrz.	75⅜	78½
Dt. Conti Gas	76½	76
Dt. Erdöl	52½	52¾
Elektr. Schlesien	55¼	
Elekt. Lieferung		55
I. G Farben	86¾	87
Feldmühle	48	50
Gelsenk. Bergw.	31¾	32
Gesfürel	48⅛	47⅞
HarpenerBergw.	34	33¾
Hoesch	25	24½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	33	31
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		55½
Klöckner	21¼	21½
Mannesmann	32¾	32½
Mansfeld. Bergb.	12½	12½
Masch.-Bau-Unt.	19¾	20
Oberschl. Koksw	30	29
Orenst.& Koppel	21	19¾
Otav	10⅜	10⅜
Phönix Bergb	16¼	16¼
Polyphon	42¾	42¾
Rhein. Braunk.	155	156
Rheinstahl	35½	36½
Rütgers		27
Salzdetfurth		144
Schl. El. u. G. B.	66	66½
Schles. Zink		
Schuckert	42	40¾
Schultheiß	56½	55½
Siemens Halske	9[illegible]¼	95¾
Svenska		11
Ver Stahlwerke	14¾	14¾
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	29	29

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		
Allianz Lebens.		142
Allianz Stuttg.	125½	125½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw		30
Allg.Lok. u.Strb.	47	47
Canada		22¼
Dt. Reichsb. V.A.	73½	75¾
Hapag	14⅞	14½
Hamb. Hochb.	50¾	50½
Hamb. Südam.	41¼	39
Nordd. Lloyd	15½	15⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	22[illegible]	22½
Bank f. Br. Ind.	64¼	62¾
Bank elekt. W.	33	3[illegible]
Bayr. Hyp. u. W.	60	
do. Ver.-Bk		
Berl. Handelsges.	83	83
do. Hyp.-Bank	120	12[illegible]
Comm. u. Pr. B.	[illegible]	[illegible]
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	[illegible]	[illegible]
Dt. Centralboden	[illegible]	[illegible]

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	46½	45
Dresdner Bank	28½	28½
Reichsbank neue	103⅜	103
Rhein. Hyp.-Bk.	58	58
Sächsische Bank	96½	96¼

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berl. Kindl-B.		225
Dortm. Akt.-B.		103½
do. Union-B.	143	142¼
Engelhardt-B.		72
Leipz. Riebeck	33¼	33½
Löwenbrauerei		70
Reichelbräu	113	112
Schulth.Patzenh.	56½	60½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr	109½	110[illegible]
A. E. G.	25⅞	25⅞
Alg. Kunstzijde	51⅛	51¼
Ammend. Pap.	9	[illegible]
Aschaff. Zellst.	28½	27
Augsb. Nürnb.	28	2[illegible]
Bachm. & Lade.		
Basalt AG.		
Bayer. Spiegel	9	9
Bemberg	[illegible]	[illegible]

	heute	vor.
Berger J., Tiefb.	121¼	123
Bergmann	17½	19¾
Berl. Gub. Hutf.	96¼	95½
do. Holzkont.		
do. Karlsruh.Ind.	21	20½
do. Masch.	12	13¾
do. Neurod. K	20	20
Berth. Messg.	6¾	
Beton u. Mon.	28	
Bösp. Walzw.	11¼	12½
Braunk. u. Brik.		117
Braunschw.Kohl		116
Breitenb. P. Z.		23½
Brem. Allg. G.		
Brown. Boverie	24½	27
Buderus Eisen	20½	20
Charl. Wasser.	51¼	50½
Chem. v. Heyden	29	28¾
I.G Chemie vollg	126¾	132
Compania Hisp.	192	191½
Conti Gummi	79	77¾
Conti Linoleum		20¾
Conti Gas Dessau	76½	79½
Daimler	9	10
Dt. Atlant. Teleg.	70	74
do. Erdöl	52⅜	53½
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	17½	16¾
do. Linoleum	25⅜	25½
do. Steinzg.	55	55
do. Telephon	23	25
do. Ton u. St.		20
do. Eisenhandel	11	16½
Doornkaat		
Dresd. Gard.	17½	17
Dynam. Nobel	40⅝	39¾
Eintr. Braunk.	113½	113½
Elektra	98½	98
Elektr.Lieferung	55¼	59½
do. Wk.-Lieg.		37½
do. do. Schles.	36⅜	36½
do. Licht u. Kraft	60¼	62
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	180	185
Famibg. List. C.	10⅜	11¼
I. G. Farben	86⅝	85¾
Feldmühle Pap.	50	52⅜
Felten & Guill.	31	32¾
Ford Motor		
Fraust. Zucker	46½	49
Frister R.		18
Froeb. Zucker	49	50¼
Gelsenk. Bg	32⅛	31¾
Germania Ptl.	24	22[illegible]
Gesfürel	48[illegible]	49[illegible]
Goldschm. Th.	17⅞	17[illegible]
Gruschw. Text.	[illegible]	[illegible]
Hackethal Dr.	32½	[illegible]

	heute	vor.
Hageda	44	44
Halle Maschinen	33	33
Hamb. El. W.	77½	77¾
Hammersen		
Harb. E. u. Br.	26	23
Harp. Bergb.	34	33
Hemmor Ptl.	41½	42
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	24⅝	25
Höffm. Stärke		42
Hohenlohe	14	13
Holzmann Ph.	32	31⅝
Hotelbetr.-G.	41	42
Huta. Breslau		21
Hutschenr. C. M.	15	15¼
Ilse Bergbau		136
do.Genußschein.	86	86
Jungh. Gebr.	11	11
Kahla Porz.	12	11
Kali Aschersl.	85½	87
Karstadt	8⅞	9¼
Klöckner	21	22½
Köln Gas u. El.		
KronprinzMetall	15½	15½
Kunz. Treibriem.	21½	18
Lahmeyer & Co	68	71½
Laurahütte	11¼	10⅝
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	14¼	16
Lindes Eism.	60	60
Lindström		
Lingel Schuhf.	17	18
Lingner Werke	45	43½
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	32½	34⅞
Mansfeld. Bergb.	12½	13¾
Maximilianhütte	93½	93½
Meißner Ofen		
Merkurwolle	70	71¼
Metallbank	28⅜	28
Meyer H. & Co.		42
Meyer Kauffm.		
Miag	21	21½
Mimosa	149½	150
Mitteldt. Stahlw.	58	56¼
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		
Neckarwerke	65½	66[illegible]
Niederlausitz.K.	107¼	1[illegible]8
Oberschl.Eisb.B.	4¾	
Oberschl.Koksw	29⅜	30
Oberschl.Koksw Genußsch.		2[illegible]
Orenst. & Kopp.	19¾	21[illegible]
Phönix Bergb.	[illegible]	15⅝
do. Braunk.	[illegible]	55

	heute	vor.
Polyphon	43½	43¼
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	156	157
do. Elektrizität	62½	61
do. Stahlwerk	35¾	35¾
do. Westf. Elek.		93¾
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	52	52
J. D Riedel	21	21½
Roddergrube		
Rosenthal Ph.		30½
Rositzer Zucker	25	26
Rückforth Nachf	22½	20⅜
Ruscheweyh	12	13¾
Rütgerswerke	27⅛	26⅞
Sachsenwerk	36	36
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	141½	143¾
Sarotti	57	56
Saxonia Portl. C.		35
Schering		195
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	50	50¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B	66¼	66¼
do. Portl.-Z.	25	25
Schubert & Salz.	103¾	103¾
Schuckert & Co	41⅞	42¾
Siemens Halske	96½	95½
Siemens Glas		
Stock R. & Co.		
Stöhr & Co. Kg.	36½	37
Stolberg. Zink.		
StollwerckGebr.	26	25½
Südd. Zucker	91	91
Svenska	11¼	11½
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf		60
Thür. Elek u.Gas.	120	
Thür.Gas Leipzig		111
Tietz Leonh.	51	51
Trachenb. Zuck.	28½	28¼
Transradio	123	123¾
Tuchf. Aachen		58⅜
Union F. chem.	40½	40⅝
Varz. Papierf.	21½	21
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		90
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	57	
do. Glanzstoff	50	49
do. Stahlwerke	14¾	15
do. Schimisch.Z.	59	44
do. Smyrna T		
Vogel Tel. Dr.	15	17
do. Tüllfabr		48
Wanderer W	24	24½
Wayss&Freytag	5¼	6
Wenderoth	23	23

	heute	vor.
Westereg. Alk.	96	96½
Westfäl. Draht		24⅝
Wicking Portl.Z.	9	8
Wunderlich & C.		25½
Zeitz Masch.	25¾	25¾
Zeiß-Ikon		
Zellstoff-Ver.	8⅝	9½
do. Waldhof	29¾	33
Neu-Guinea	97	100
Otavi	10⅝	10¾
Schantung		40¼

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		45
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	13¼	12½-13
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		8½
Nationalfilm		
Ufa		
Adler Kali		
Burbach Kali	53-54½	55-53[illegible]
Wintershall	69-69½	68½
Diamond ord.	1¼	1,25
Kaoko	17–19	17–19
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	8	8,0[illegible]
do.m.Auslossch.	38⅜	37,6
do.Schutzgeb.A.	2,05	2¼
6% Dt. wertbest. Anl. fällig 1935	84	84½
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)		
6% Dt.Reichsanl.		54½
7% Dt.Reichsanl. 1929	63	62½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	36¾	36¾
do.m. Ausl. Sch. I	48½	48½
8% Hess. St.A. 29	50	50
8% Lüb. St. A. 28	45	45
8% Land C.G.Pfd.	65¾	65¾
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68	69
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	69	68,6
8% Pr. Bodkr. 17	70¼	70½
8% Pr. Ctrlbdkr.27		73
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	69½	70½

	heute	vor.
6% Pfdbr.Bk. 45/46	71½	70½
7% Dt. Ctr. Bod.II	70¾	70¾
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	70¼	69¾
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	50	50,60
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70¾	71½
do. do. 23	70¾	71½
do. do. 3		71½
do. do. 5		71½
do. Kom. Obl. XX	50	50
8% Pr. Ldpf. R. 17/18	85	86
do. 13/15	70¾	70¾
do. 4	73	72
7% Pr. Ldpf. R.10	82½	82½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	78,12—79,37
do. fällig 1935	71.02—72,7[illegible]
do. fällig 1936	66.62—67,37
do. fällig 1937	—61,25
do. fällig 1938	56,62—58,00
do. fällig 1939	54,12—
dto. fällig 1940	54,12—55.62
dto. fällig 1941	51,37—52,5[illegible]
dto. fällig 1942	50,37—52.00
dto. fällig 1943	49,12—50,37
dto. fällig 1944	48.75—50,12
dto. fällig 1945	48,75—50,12
dto. fällig 1946/48	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben	81	81
8% Hoesch Stahl	68¾	67¼
8% Klöckner Obl.	54	55
6% Krupp Obl.	59⅝	59⅞
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		72½
7% Ver. Stahlw.	38¾	39

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	5⅞	6
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9	9¾
4% do. Goldrent.		12⅛
4% Türk. Admin.		1½
do. Bagdad		
do. von 1905	2,1	2
do. Zoll. 1911	2,05	2,1
Türk. 400 Fr. Los	7,05	7
4% Ungar. Gold	5⅝	5⅝
do. do. Kronenr.	0.2	0,20
Ung. Staatsr. 13	4,90	4¾
4½% do. 14	5½	4,2
4½% Budap. St14	23½	23
Lissaboner Stadt	15,8	15,8

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	36
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	20
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F.	37¼
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	20½
Zuckerfabrik Fröbeln	81
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,39
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. April. Polnische Noten Warschau 47.20 — 47.40, Kattowitz 47,20 — 47.40, Posen 47,20 — 47,40 Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5½%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½%, Prag 5%, London 3½%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie



Berliner Börse

Gut behauptet

Berlin, 20. April. Die offiziellen ersten Kurse zeigten gegen gestern ziemlich behauptete Tendenz. Für Farbenaktien bestand einige Kaufneigung. Viel besprochen wurden die jetzt bekanntgegebenen Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über den Effektenhandel mit dem Auslande, über deren Auswirkung in der Praxis man recht geteilter Meinung war. Festzustehen scheint jedoch, daß diese Bestimmungen das an und für sich schon kleine Geschäft weiter einengen werden, wenngleich natürlich auch illegale Verkäufe verhindert werden dürften. Auf diese letzte Wirkung führte man einen Teil der heutigen Deckungen zurück. Hoesch-Obligationen, AG. für Verkehrswesen, Reichsbankanteile, Holzmann, Harpener, Siemens und Farben sind mit Gewinnen von 1 bis 1½ Prozent zu erwähnen. Andererseits gingen Dessauer Gas, Vogel-Draht, Feldmühle, Akku, Waldhof, Schultheiß, Charlotten-Wasser, Deutsch-Atlanten, Deutsch-Erdöl, Rhein. Braunkohlen, Velten, Gesfürel und HEW. im gleichen Ausmaß zurück.

Im Verlaufe vermochte sich eine Besserung durchzusetzen, die besonders an den Hauptmärkten zu Gewinnen bis zu 1½ Prozent führte. Im allgemeinen war eine Geschäftsbelebung aber nicht zu verzeichnen. Interesse fanden besonders Farben, Gelsenkirchen, Conti-Gummi, Licht und Kraft und Siemens. Vereinzelt waren auch kleine Abbröckelungen festzustellen. Deutsche Anleihen nicht ganz einheitlich; Altbesitz freundlicher, Neubesitz knapp behauptet. Von Ausländern waren 4½prozentige Rumänen etwas schwächer, Deutsche festverzinsliche Werte bei kleinem Geschäft überwiegend etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien waren nur wenig verändert, Farbenbons lagen etwa 1 Prozent fester. Am Berliner Geldmarkt hat sich gegen gestern nichts geändert. Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 5½ bis 5⅜ Prozent, Monatsgeld auf 7 Prozent und darüber. Bei wieder nachlassendem Geschäft war die Tendenz heute am Kassamarkt unentschieden, verschiedene Papiere wurden noch Geld repartiert. Vom Farbenmarkt ausgehend war es im Verlaufe auf Deckungen weiter freundlich, doch konnten sich bis zum Schluß des Verkehrs die Höchstkurse nicht immer voll behaupten; eine Sonderbewegung entwickelte sich in Schutzgebietsanleihe, die mit 2,40 nach 2,05 gesucht blieb.

Breslauer Börse

Rege Nachfrage

Breslau, 20. April. Obwohl auch heute keinerlei Anregungen vorlagen, bestand doch am Aktienmarkt eine etwas regere Nachfrage, der nicht immer entsprechendes Angebot gegenüberstand. So blieb Huta mit 20 Prozent gesucht, und auch bei Reichelt chem. bestand mit 37,25 keine Abgabeneigung. Gorkauer Brauerei gewannen wieder 2 Prozent, blieb zum Kurse von 43 gesucht und wurden zeitweise sogar bis 45 Prozent gesprochen. Auch B-Gas blieb mit 64 Geld ohne Geschäft, da keine Abgabeneigung bestand. Auf den dividendenlosen Abschluß hin büßten EW. Schlesien 1,90 ein. Zu dem ermäßigten Kurse von 36 Prozent bestand dann noch Nachfrage. Gehandelt wurden noch Breslauer Baubank mit 12 Prozent, Danatbank mit 23 Prozent und Terrain Gräbschen mit 20,5 Prozent. Fröbelner Zucker lag mit 51 im Angebot. Am Markt der festverzinslichen Werte ergaben sich keine größeren Veränderungen, die Papiere lagen meist gut behauptet. Stadtschätze verloren allerdings 1,50 Prozent. Unwesentliche Abschläge mußten sich die Papiere der Landschaft gefallen lassen, während diejenigen der Bodenbank gut behauptet blieben, sich teils sogar etwas besserten. Altbesitz ging mit 38 um und gewann somit ¼, während Neubesitz eine Kleinigkeit (0,10) einbüßte.

Berliner Produktenmarkt

Etwas stärkeres Inlandsangebot

Berlin, 20. April. Die Abschwächung, für die bereits gestern gegen Börsenschluß Anzeichen vorhanden waren, kam im heutigen Produktenverkehr auf fast allen Marktgebieten deutlicher zum Ausdruck. Die Käufer bekunden allgemein eine merkliche Zurückhaltung; bei den Mühlen ist dies teils auf den schleppenden Mehlabsatz, teils auf die Unsicherheit bezüglich der Neuregelung des Vermahlungszwanges zurückzuführen. Das Inlandsangebot trat verschiedentlich etwas mehr in Erscheinung, wobei die Hühnerweizenaktion vielleicht auch eine gewisse Rolle spielt. Insbesondere Kahnware war bei Weizen und Roggen reichlicher offeriert und fand selbst bei Preiskonzessionen der Verkäufer im Rahmen von 1 Mark nur schwer Unterkunft. Deutscher Roggen zur Waggonverladung wird am hiesigen Platze wahrscheinlich von der Staatlichen Gesellschaft aufgenommen werden. In Hühnerweizen sind vereinzelt bereits kleine Abschlüsse nach dem Inlande erfolgt, das Geschäft hat sich aber noch nicht ganz eingespielt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen bis 1¼ Mark schwächer, Roggen war wenig verändert. Der Absatz von Weizen- und Roggenmehlen hat sich nicht gebessert, aus Russenroggen hergestelltes Mehl wird von den Provinzmühlen verschiedentlich billiger angeboten, Hafer liegt bei völliger Zurückhaltung des Konsums ziemlich schwach, am Lieferungsmarkt kam es zu Preisrückgängen bis zu 3 Mark. Gerste im Anschluß an die Allgemeintendenz gleichfalls niedriger.

Der deutsche Bergbau im März

Steinkohlenbergbau

	Insgesamt: März 1932 t	Febr. 1932 t	März 1931 t	Arbeitstäglich: März 1932 t	Febr. 1932 t	März 1931 t
Steinkohlenförderung:						
Ruhrbezirk	5 822 466	5 838 818	7 710 384	232 899	233 553	296 553
Aachen	619 058	594 545	593 291	23 810	23 781	23 291
Westoberschlesien	1 281 716	1 218 565	1 491 408	51 269	48 743	57 362
Niederschlesien	359 138	363 245	417 329	14 366	14 530	16 051
Freistaat Sachsen	267 969	251 380	288 594	10 719	10 055	11 100
Kokserzeugung:						
Ruhrbezirk	1 292 495	1 268 532	1 768 559	41 693	43 742	57 050
Aachen	112 234	107 359	110 353	3 620	3 702	3 559
Westoberschlesien	82 611	72 922	95 924	2 665	2 515	3 094
Niederschlesien	66 809	63 302	69 000	2 155	2 183	2 226
Freistaat Sachsen	19 640	18 064	18 998	634	623	613
Brikettherstellung:						
Ruhrbezirk	222 764	233 856	269 374	8 911	9 354	10 361
Aachen	23 688	26 689	24 423	911	1 068	939
Westoberschlesien	22 683	25 849	20 152	907	1 024	775
Niederschlesien	4 473	5 493	5 846	179	220	225
Freistaat Sachsen	9 472	9 492	9 385	379	380	361

	März 1932 t	Febr. 1932 t	März 1931 t
Beschäftigte Arbeiter:			
Ruhrbezirk	204 578	211 397	268 498
Aachen	25 991	26 228	26 745
Westoberschlesien	38 736	40 589	45 955
Niederschlesien	16 984	17 129	20 987
Freistaat Sachsen	15 950	16 139	18 160

Ruhrbezirk: Die Bestände an Kohle, Koks und Preßkohle (letztere beiden auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende März 1932 auf rund 10,15 Millionen t gegen 10,26 Millionen t Ende Februar 1932. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,42 Millionen t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im März 1932 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 910 000. Das entspricht etwa 4,45 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Westoberschlesien: Die ungünstige Lage am Kohlenmarkt hat sich im Berichtsmonat nicht geändert. Der saisonübliche Rückgang des Hausbrandgeschäftes wurde durch das anhaltende Frostwetter etwas vergrößert, beim Industriekohlenabsatz ist eine weitere Abschwächung eingetreten. Die im Frühjahr übliche Steigerung des Brennstoffbedarfs der Industrie ist bisher leider ausgeblieben. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 1 204 852 t (im Vormonat 1 085 401 t), an Koks 73 220 t (79 568 t) und an Briketts 21 393 t (25 049 t). Die Haldenbestände sind nahezu unverändert geblieben; sie betrugen am Monatsende 947 993 t Steinkohle, 476 446 t Koks und 1494 t Briketts. Die Zahl der Feierschichten betrug im März rund 110 000 oder im Durchschnitt je Kopf 2,85 Schichten gegenüber 190 488 oder 4,63 Schichten im Vormonat. Von der Belegschaft sind im Berichtsmonat weitere 1853 Arbeiter entlassen worden, in den beiden letzten Monaten zusammen also rund 4500 Mann.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. April 1932.

Weizen	
Märkischer	260—262
„ Mai	272½
„ Juli	277½—277
„ Sept.	226½—226
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	198—200
„ Mai	195¼—195½
„ Juli	197½
„ Sept.	186
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	190—195
Futtergerste und Industriegerste	180—190
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	159—164
„ Mai	170½—170¼
„ Juli	176¾
„ Sept.	—
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¾—35¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¼—27¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,60—11,85
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,40—10,70
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	18,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,50
Blaue Lupinen	10,00—11,75
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Seradella, alte	—
„ neue	30,00—36,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,00
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,50
Sojabohnenschrot	12,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Mehl Tendenz: stetig

	20. 4.	19. 4.
Weizenmehl (Type 60%) neu	36½	36½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	42½	42½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen schwächer

Breslau, 20. April. Die Tendenz für Weizen ist um 1 bis 2 Mark schwächer. Roggen liegt stetig bei sehr geringer Nachfrage, da die Mühlen alle mit Russenroggen eingedeckt sind. Die Gebote für Hafer lagen ebenfalls 1 bis 2 Mark schwächer, während Gersten bei kleinem Geschäft stetig sind. Am Futtermittelmarkt hat die Nachfrage wieder etwas nachgelassen, doch wird insbesondere prompte Ware nur in mäßigen Quantitäten gesucht, während für spätere Termine die Geschäftstätigkeit sehr klein ist. Roggenkleie stetig, Weizenkleie um 5 bis 10 Pfennig befestigt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	20. 4.	19. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	265	265
„ „ 78 „	269	269
„ „ 72 „	255	255
Sommerweizen, 80 kg	271	271
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	206	206
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	202	202
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	163	163
Braugerste, feinste	200	200
„ gute	194	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 20. April. Roggen 28—28,50, Dominium-Weizen 30,50—31,00, Weizen gesammelt 30—30,50. Roggenmehl 44—45, Roggenmehl 4 33—34, Weizenmehl luxus 49—54, Weizenmehl 0000 44—49, Roggenkleie 17—18,50, Weizenkleie grob 18—18,50, mittel 17,75—18,25, Hafer einheitlich 26—27, gesammelt 25—25,50, Graupengerste 24—24,50, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34. Felderbsen 29—32. Leinkuchen 23,50—24,50, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17—17,50, Raps 37—39. Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 20. April. Roggen Orientierungspreis 27,50—27,75, Weizen Orientierungspreis 28—28,25, mahlfähige Gerste A 22—23, B 23—24. Braugerste 24,75—25,75, Hafer 21,50—22,00, Roggenmehl 65% 41—42, Weizenmehl 65% 42,25—44,25, Roggenkleie 17,25—17,50, Weizenkleie 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 21,50—23,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 25—27, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 15—16, Serradelle 28—30, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, schwedischer Klee 130—150, englisches Reisgras 45—50, Speisekartoffeln 3,50—4,00, Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50, loses Heu 5,75—6,25, gepreßtes Heu 8,25—8,75, loses Stroh 4,00—4,50, gepreßtes Stroh 5,50—6,00. Stimmung standhaft.

Metalle

Berlin, 20. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 56¼.

Berlin, 20. April. Kupfer 46,25 B., 46,00 G., Blei 17,25 B., 17 G., Zink 19,75 B., 19 G.

London, 20. April. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 29 9/16—29 11/16, per 3 Monate 30—30⅛, Settl. Preis 29⅝. Elektrolyt 34—35, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 35, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 108⅜—108½, per 3 Monate 110⅜—110½. Settl. Preis 108½, Banka 120½, Straits 112¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 11 5/16, entf. Sichten 11⅝, Settl. Preis 11⅝, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 12⅝, entf. Sichten 12⅝, Settl. Preis 12⅝, Silber (Pence per Ounce) 16¾, Lieferung 16 13/16.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 20. April. Tendenz ruhig. April 5,40 B., 5,10 G., Mai 5,40 B., 5,10 G., Juni 5,45 B., 5,20 G., Juli 5,50 B., 5,40 G., August 5,80 B., 5,60 G., Oktober 6,15 B., 5,95 G., November 6,30 B., 6,05 G., Dezember 6,40 B., 6,15 G.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 20. April 1932

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1068 Rinder, 1354 Kälber, 431 Schafe 3422 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 55 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	27—30
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	23—24
2. ältere	—
c) fleischige	13—18
d) gering genährte	—
B. Bullen 511 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	27—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—23
c) fleischige	16—18
d) gering genährte	—
C. Kühe 378 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	24—27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—20
c) fleischige	12—15
d) gering genährte	8—10
D. Färsen 95 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28—31
b) vollfleischige	21—24
c) fleischige	12—18
E. Fresser 29 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	38—40
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30—34
d) geringe Kälber	22—25
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	34—38
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	26—30
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	20—22
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	34—36
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „	32—35
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „	32—33
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	29—30
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	29—30

Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber, Schweine schlecht. Der Markt wurde geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 7,83. Mai 7,17 B., 7,13 G., Juli 7,28 B., 7,26 G., Oktober 7,48 B., 7,38 G., Dezember 7,50 B., 7,48 G., Januar 1933: 7,53 B., 7,52 G., März 7,65 B., 7,64 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 4. Geld	20. 4. Brief	19. 4. Geld	19. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,048	1,052
Canada 1 Can. Doll.	3,786	3,794	3,786	3,794
Japan 1 Yen	1,399	1,401	1,399	1,401
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,29	16,33	16,37	16,41
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	15,87	15,91	15,95	15,99
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,279	0,281	0,279	0,281
Uruguay 1 Goldpeso	1,818	1,822	1,808	1,812
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,68	171,02	170,68	171,02
Athen 100 Drachm.	5,495	5,505	5,495	5,505
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,98	59,10	58,98	59,10
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö		—	64,94	65,06
Danzig 100 Gulden	82,67	82,83	82,67	82,83
Helsingf. 100 finnl. M.	7,343	7,357	7,343	7,357
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,06	42,14	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	86,81	86,99	87,16	87,34
Lissabon 100 Escudo	14,49	14,51	14,54	14,56
Oslo 100 Kr.	76,82	76,98	77,92	78,08
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,43	70,57	70,23	70,37
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,82	81,98	81,77	81,93
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,17	33,23	33,27	33,33
Stockholm 100 Kr.	77,52	77,68	77,52	77,68
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	50,95	51,05	50,45	50,55
Warschau 100 Złoty	47,20—47,40		47,20—47,40	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 20. April 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,99	1,01
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,76	3,78
Englische, große	15,83	15,89
do. 1 Pfd. u. dar.	15,83	15,89
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,82	59,06
Bulgarische	—	—
Dänische	86,63	86,97
Danziger	82,48	82,8[illegible]
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,28	7,32
Französische	16,56	16,62
Holländische	170,31	170,99
Italien. große		
do. 100 Lire	21,76	21,84
und darunter	21,76	21,84
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,77	41,93
Norwegische	76,65	76,95
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	77,34	77,66
Schweizer gr.	81,64	81,96
do. 100 Francs u. darunter	81,64	81,96
Spanische	33,08	33,22
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Warschauer Börse

Bank Polski 80,00

Dollar 8,885, Dollar privat 8,8875, New York Kabel 8,906, Holland 361,10, London 33,65, Paris 35,12, Prag 26,38, Schweiz 173,40, Italien 45,85. Pos. Konversionsanleihe 5% 38,50, Eisenbahnanleihe 10% 101, Dollaranleihe 6% 57, 4% 49,25—49,00, Bodenkredite 4½% 39,50—39,00. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen überwiegend schwächer.